spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 1

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 2

WEKU®
objekteinrichtungen

BÜHNENTECHNIK

Den Vorhang auf für Ihre Ideen

Bühnentechnik
Podeste, Bühnenkabinette,
Alutraversen, Tribünen,
Vorhangzüge, Vorhangschienen

Projektionsflächen
Rollbildwände, Spannbildwände,
Horizonte, Folien

Textilien
Molton, Nessel, Malleinen,
Bodentücher, Netze, Vorhänge

Verdunkelungen
Totalverdunkelungen vertikal
und horizontal,
Verdunkelungsvorhänge

Konfektion
Alle Näharbeiten, auch grossflächige
Horizonte und komplizierte
Raffvorhänge.

Montagen
Professionell, prompt und zuverlässig
durch eigene Monteure

Unverbindliche und kostenlose Beratung
unter
07242/45 07 90
0664/225 33 14

WEKU®
objekteinrichtungen

Carl-Osmo-Straße 3-5 • A-4600 Wels
Tel.: +43/(242)450/9 0 • Fax: +43/(242)450/9 18

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 3

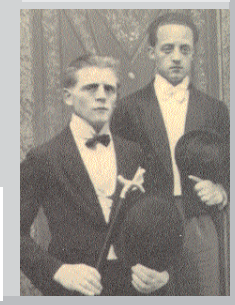
Inhalt

Los vom Mehrzwecksaal, hin zum Erlebnisraum	4/5
Roland E. Silbernagls *Stummer Schrei* und die Verwandlung der Zillertaler Volksschauspiele	6
Was das Frühjahr verspricht und der Sommer halten soll; Rattenberg, Brixen i.Th.; Lechtal; Imst; Kauns; *Teneriffa* in Schwaz	8 9
Vom Riverdance zum Totentanz	10/11
Heiliger Raum oder sakrale Kulisse	11
Monika Wörgötter und das Metzgerhaus; Kirchdorf	12
Taidinge und Spieltennen	13
Auslach-Ges.m.b.H. Theaterstadl Löwinger & Co	14/15
LTV+TST=TVT; Verbändeintegration	16/17
Rattenberg: Hinrichtung des *Jakob Hutter*	18/19
Anzengruber in Neustift/Brenner	20
Der *dürre Baum* zum Jubiläum in Thiersee	21
´s Theata Niederndorf in München mit *Die wilde Frau*	21
Die geheimnisvolle Gelpe im Schauer des Seins Inzing	22
Im Geiste Lessings-jugendnah; Hall	24
Der Mythen Ende ohne Anfang; *lustige Nibelungen*	25
Pension Schöller; Nassereith, *Bastienn und Bastienne*; Ibk., *Alles nur Chemie*; Ampass, Wattens; Theater für arme Hunde	26
Jugendland; *Jugendwelt - Theater*	27
u.a.: Volders, Leobühne, Grenzenlos Ibk.; Mils; Ainet	28
Theatergeschichte von Tulfes ; *Gertraud Angerer*	30

Die bebilderte Chronik der Volksbühne Telfs ist voll von Zeugnissen einer Spielkultur mit Typen, die heute längst ausgestorben sind. Das Titelbild der vorliegenden Schrift, eine Szene aus dem "Verschwender" von Ferdinand Raimund mag Zeugnis für einen bestimmten Spielstil ablegen, der in der Stummfilmzeit geprägt worden ist und die heitere Volkstheaterkultur der Zwischenkriegszeit prägte. Heute sind die Volksbühnen des Landes ganz unterschiedlich auf der Suche nach neuen und alten Formen und Spielweisen, um sich altes Komödienrepertoire wieder zurück zu erobern.
"Boulevardkomödien" nach Art von Arnold und Bach gab es zuletzt in Mils und Telfs zu sehen; in Nassereith steht "Pension Schöller" am Programm . Gefährlich ist dabei die Imitation bravouröser Berufstheateraufführungen. Zwar gibt es immer wieder einmal Leistungen von sogenannten Naturtalent, die sich mit Berufskomödianten durchaus messen können, aber das sind Ausnahmen und Einzelerscheinungen. Volkstheater aber punktet allemal mit Ensembleleistungen und da zählen klassische Komödien, ich würde sagen von Raimund über Nestroy bis zu Arnold und Bach , die einfach adäquater bei Profibühnen aufgehoben sind. Denn die Figuren, die hier zu gestalten sind, sind Kunstfiguren und keine, die uns im täglichen Leben über die Straße laufen, und aus diesem Grunde lebendig von Laien nachgeahmt werden können.
Da ist die Entscheidung, es mit angloamerikanischem Boulevard zu versuchen, das mehr oder minder frech heimisch gemacht wird, leher ein Weg zur Natürlichkeit.

Bild unten: Szene eines Stückes der Zwischenkriegszeit aus der Telfer Theaterchronik: Typen wie diese lassen sich nicht "natürlich spielen". Sie sind Gesichter, die eine bestimmte Zeit prägt.

tirol Kultur



Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München, Ungererstr. 35 Tel.: 0049/89/3615026 FAX:0049/89/3615196 www.wilhelm-koehler-verlag.de office@wilhelm-koehler-verlag.de
Verlag und Vertrieb dramatischer Werke. Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken: Sepp Faltermeier, Ulla Kling, Peter Landstorfer, Anton Maly, Max Neal, Walter G. Pfaus, Julius Pohl, Franz Schaurer, Maximilian Vitus, Ridi Walfried u.v.m. suche auch unter: www.theatertexte.de und www.volksbuehen.at

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 4

Los vom Mehrzwecksaal hin zum Erlebnisraum

Die Suche nach ungewöhnlichen Schauplätzen für Theateraufführungen nimmt kein Ende.

Der Bunker von Schwoich
In Schwoich steht die Bespielung eines alten Bunkers mitten im Wald an. Die Enge und das bedrückende Bunkerklima sind der haptische Rahmen für das Schicksal der Vereinsamung eines alten Menschen. Mit "Sibirien" von Felix Mitterer verlässt die "Theaterrunde Schwoich" ihren Mehrzwecksaal. Festes Schuhwerk und warme Kleidung sind angebracht. Um das Gesehen-Werden, um small talk und um das Zurschaustellen von Abendgarderobe geht es hier gewiß nicht. Und dennoch hat das Unternehmen etwas mit einem Hochkulturereignis gemeinsam: die Exklusivität. Der Bunker bietet, eng gedrängt, maximal 35 Personen Platz. In dieser Intimität und Nähe entstehen Bilder, die an die Bestimmung des Raumes als Schutz- und Trutzraum im Kriegerinnern Und die gehen eine merkwürdige Symbiose mit dem Bunker als Spielraum ein. Der Gang der Handlung wird zum Weg ins Innere. Er führt in das zerstörte Land der Seele. Sie ist kein "weites Land" sondern ein verlorenes Land.

Tief im Berg, der seiner Schätze beraubt ist
Nicht nur im Ruhrgebiet werden leer stehende Gebäude still gelegter Zechen als Kulturräume genützt. Wenn das Ende der Ausbeutung des Berges naht, beginnt man an Kultur zu denken; so auch in Schwaz. Da gibt es schon seit einiger Zeit Theaterführungen in den Berg. Die Zuschauer nehmen Platz zur Fahrt in den Berg und bei jeder Station bekommen sie eine Szene aus jener Zeit vorgespielt, als das Schwazer Silber so bedeutend war wie heute das Erdöl. Hausautor Stefan Hellbert hat sich dem Thema verschrieben und spitzt schon seine Feder für ein großes Bergwerkspiel, was vielleicht noch etwas dauert, denn zuvor erprobt er Schwazer Lokale für Wirtshaustheater. Auch diesen Raum gilt es neu zu bespielen.

Nächtliches Gespräch
Tief im Silberbergwerk, im "Erzblattl" ging unlängst Friedrich Dürrenmatts "Nächtliches Gespräch" über die Höhlenbühne. Markus Plattner (zusammen mit Matthias Hussl) die treibende Kraft des Theaters "beilaeufig" führte Regie. Es spielten sein ehemaliger Schauspiellehrer, Walter Sachers als verachteter Mensch und Johannes Nicolussi als der gedungene Mörder. Die Situation für den Schriftsteller, der ohne Aufsehen der Öffentlichkeit beseitigt werden soll, ist aussichtslos. Das Stück handelt von den Stationen der Auflehnung, des Hasses und am Ende des Einverständnisses mit dem Unausweichlichen.
Und dann sitzt man mit einem Helm am Kopf und silbernen Schutzjacken viele hunderte Meter tief im Berg und schaut zu. Das Erlebnis der Unausweichlichkeit hat aber schon bei der Einfahrt in den Stollen begonnen. Was ist, wenn da Wasser einbricht und die Rückfahrt nicht mehr möglich ist? Das sind Gedanken der Beklemmung, die man gleich wieder wegschiebt, aber sie sind da, sie kommen einfach, und sie tauchen dann beim Spiel wieder auf und werden zu existenziellen Fragen. Die Situation des verachteten Menschen, der weiß, daß er der Gewalt zum Tode ausgesetzt ist, ob er will oder nicht, läßt sich tief im Berg anders nachempfinden als auf einer gut geheizten Probebühne. Ich mußte, bevor ich mich setzen konnte, ein paar Steine vom Sessel räumen, die von der Decke weggebröckelt waren. Wie auch immer. Die Aufführung und das Raumerleben verstärkten sich wechselseitig. Angesichts der Felsen rundherum, war begreifbar: es gibt keinen Ausweg. Einzig blieben Konturen im Prozess übrig, von der scheinbaren Gelassenheit über die Wut, das Entsetzen und die Panik bis hin zur Ergebenheit.

Magie und Geruch der Zirbenstube
Rodeltheater gibt es, solange Schnee liegt, auf der Kemater Alm, In der Zirbenstube nimmt sich das Spiel rund um die "Geierwalli" zwischen Fenstersims und Kachelofen ganz anders an als vor den überhängenden Felsen der Festspiele in Elbigenalp, der seit zehn Jahren zu den Kultplätzen des Volksschauspieles jenseits von Mehrzwecksälen zählt. Während auf der Schluchtbühne nur mit großer Tontechnik gegen das Tosen des Wildbaches angespielt werden kann und dieser Umstand zum Miterleben der Gewalt gehört, begrenzt sich das Spiel um den selben Stoff der starken Frau der Berge auf die leisen Töne der Unfähigkeit des Loslassens, der Annäherung, der versagten Nähe. Die meisten der 50 Zuschauer nehmen das Angebot, mit der Feuerwehr auf die verschneite Alm geführt zu werden nicht an. Es gehört der zweistündige Weg durchs Senderstal hinauf zum Fuß der Kalkkögel zur Exklusivität des Erlebnisse dazu. Vor der Aufführung ist das verschwitzte Hemd zu wechseln.

Einheitslösungen und ihre Grenzen
Los von Stereotypen, hinaus aus den Mehrwecksälen. Sie biegen Kulturerleben über den Leisten der Wunschvorstellung von Kommunikation in einem Raum, in dem für alle Platz ist. Und so sehen dann die allermeisten Mehrzwecksäle auch aus. Die besonderen Bedürfnisse des Theaterspielens finden oft wenig Berücksichtigung. Die Bühnenhöhe: zu nieder; der Vorhang: zu langsam; Seiten- und Hinterbühne: nicht vorhanden; Beleuchtung: Einheitsbrei; Bühnenboden: lackiert (Bühnenbohrer verboten). Die Mängelliste ist groß.

Aber der größte Mangel ist die Unmöglichkeit der Disposition von Terminen, die zum Beispiel das Proben in Dekoration verunmöglicht. Und wenn dann auch noch Gemeinden Mieten zur Saalbenützung verlangen, geht irgend wann einmal das Häferl über.

Höhenkult statt Hochkultur hieß vor einigen Jahren die Devise des Spektakels, das sich die Volksschauspiele Telfs am Gipfel der Hohen Munde (2600 m) mit "Munde" von Felix Mitterer leisteten. Manche schwitzten hinauf. Wenige ließen sich per Hubschrauber einfliegen. Weniger hoch, aber ebenso Spitze ging es auf der Hohen Save zu, die das Brixentaler Volkstheater auf seinem Höhentrip bespielte.

Der Vogel wird mit Elefanten und Kamelen abgeschossen Diese Schauspiele vor dem Schauspiel der Natur auf Berggipfeln sind aber beileibe nicht die Spitze des Eisberges. Der Vogel der hochalpinen Schau und Spielevents wird im Ötztal abgeschossen. Vom 15. bis zum 18 April 2004 verwandelt sich das ewige Eis des Rettenbachgletschers zur Bühne. Dieses als Theaterstück rund um die Überquerung der Alpen durch Hannibal angekündigte "Theaterstück mit 500 Darstellern" mobilisiert Elefanten und weiteres hochtechnisches Gerät zur Bergbezwingung. Angesichts solcher Inszenierungen wäre selbst dem seligen Luis Trenker vor Staunen die Kinnlade herunter gefallen.

Bühnentheater in aller Vielfalt

Theater berührt

Manuela Daleth	**Vergiss nicht, dort ist die Tür...** (3 Damen/3 Herren/1 Mädchen) UA 2003 *neuebuehnevillach*
Manuela Daleth	**Und die Schatten fallen hinter dich** (3 Damen/1 Herr) UA 2004 *neuebuehnevillach*

Theater inspiriert

Franz Rieder	**Omas Himmelfahrt und zurück** (4 Damen/4 Herren)
Nestroy/Rieder	**Lumpazivagabundus** (3–5 Damen/9–12 Herren)
H. Gnade	**Jetzt geht die Uhr richtig** (5 Damen/5 Herren)
Joe Henselewski	**Lotti sieht Gespenster** (6 Damen/4 Herren)
Ulla Kling	**Die Ritter sind los!** (4 Damen/6 Herren)

Theater amüsiert

Regina Rösch	**Lieber einen Mann, als gar keinen Ärger** (4 Damen/4 Herren)
	Der ledige Bauplatz (4 Damen/6 Herren)
	Das verflixte Klassentreffen (5 Damen/6 Herren)
	Mord im Hühnerstall (4 Damen/5 Herren)
Franz Rieder	**Der Landfrauenausflug** (5 Damen/5 Herren)
	So san die Leut' (4 Damen/6 Herren)
	Maximilian, jetzt bist du dran! (5 Damen/6 Herren)
Wolfgang Bräutigam	**Die überfüllte Wohngemeinschaft** (3 Damen/6 Herren)
Jürgen Schuster	**Finger weg vom Internet, Opa** (4 Damen/4 Herren)
Josef Rauch	**Ein durchsichtiger Schwindel** (5 Damen/5 Herren)

Wir beraten Sie gern bei Ihrer Stückauswahl!
Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an:

Theaterverlag Rieder
Postfach 1164
D-86648 Wemding
Tel.: 09092-242
Fax: 09092-5607
eMail: info@theaterverlag-rieder.de

www.theaterverlag-rieder.de

THEATERVERLAG RIEDER

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 6

Roland E. Silbernagls Hit, ist ein Stummer Schrei

Im Zillertal ist eine neue Generation am Werk. Was 1987 mit den "Zillertaler Volksschauspielen" und der "Verlornen Heimat begann, verwandelt sich zum "Stummer Schrei"

Stumm /Zillertal

Völlig überraschend kommt eine neue Initiative für das Zillertal. Roland E. Silbernagl ist in die Presche der etwas müde gewordenen Veranstaltungslust der "Zillertaler Volksschauspiele" gesprungen. Jubiläen an dem Ort der Gründung der Volksschauspiele, in Stumm, soll es mit Sommerlust zuleben. "Stummer Schrei" nennt Silbernagl das gewagte Stummer Sein Programm, über dessen Konzeption er Dinge nur sich nur wundert, wenn Einzelnen das Wunder des Stummseins wird. Es erinnere an "Verlorne Zweite Heimen" aufgestellt. Silbernagl der mit einer begeisterten, inzwischen erprobten Laienschar die Regie übernommen hat, kennt das Stück. Immerhin zählt er die Rolle des "Florindo Aretusi" (siehe das vorliegenden Seiten unterlegte Bild) zu seinen eigenen Glanzrollen. Silbernagl ist noch jünger als die "jungen Wilden" aus Schwaz, 26 Jahre alt und hat schon reichlich professionelle Bühnenerfahrung und Kontakte, die er allesamt nützt, um den "Stummer Schrei" zum Hit werden zu lassen. Unter anderem wird da unter freiem Himmel ein "**Feiner Abend"** versprochen, Kabarett von und mit Hans Sigl. Er ist vielen bekannt aus der TV-Serie "Soko Kitz" und präsentiert Kabarett. Eigene Lieder werden in ein "One Man Psychomovie" verwoben. Zweifellos zukunftsweisend ist die Absicht, Volksschauspiel nicht als isolierte Freilichtveranstaltung, sondern in einem Paket anzubieten, so wie das ja auch schon in Telfs und Schwaz zur Gepflogenheit gehört. So werden in Stumm Freaks von Tom Waits beim Programmpunkt **"Icecreamman"** auf ihre Rechnung kommen, einer Performance mit Glen Goltz und Nicola Bramcamp, die sich in der Ankündigung für Nichtinsider rätselhaft gibt: "Ein Abend für einen Schauspieler und einen Musiker, der sich mit dem Werk Naked Lunch des Autors William Borroughs beschäftigt und ein e Odysee durch die Leer atmosphärisch in den unverzierten, nackten Raum projiziert".

Von Mitte Juli bis Ende August wird [illegible] ein Abend ausgelassen, bei es mit einem Abend mit [illegible] "Nacht" in Musik, Wort und Bild, der versucht, das Publikum zu Gedanken, Gefühlen und Träumen [illegible] Gefühl [illegible] Anke-Eva Blumenau und Anna Stroner "als Versuch einer Reise vom Kunstlied über Oper, Chanson bis hin zum Musical zu vollführen." Auch dieser Abend setzt auf große Gefühle, Liebe, Sehnsucht, Trauer, Freude, Schmerz.. Weiter bietet der Stumme Schrei eine szenische Lesung mit musikalischer Begleitung **"Arthur Schnitzler & Adele Sandrock"** an. Eine kurze leidenschaftliche Liebe wird nach Briefen, Aufzeichnungen dramatischen Entwürfen szenisch nachgezeichnet. Und dass auch die Kinder nicht zu kurz kommen, wird ihnen ein **"Kinderwochenende"** mit Improvisations-Puppentheater und einem Zirkus-workshop gewimmet. Stumm, was willst du mehr. Die Bandbreite des Programms wird durch eine Ausstellung mit Arbeiten des akademischen Bildhauers Josef Knapp (1907-1963) erweitert.

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 7

Volksstücke & KOMÖDIEN

stück gut
seit 1978

Die schönsten Komödien

Ray Cooney / Werner Zeussel	**EINMAL IST KEINMAL** 5 D, 4 H, 1 Dek. Boulevardkomödie
Eva Hatzelmann	**JEDEM DIE SEINE** 3 D, 3 H, 1 Dek. Lustspiel
Eva Hatzelmann / Werner Zeussel	**IMMER WIEDER SAMSTAGS** 4 D, 3 H, 1 Dek. Moderne Komödie
Alois Haider	**STARKER TOBAK** 3 D, 5 H, 1 Dek. Lustspiel **DIE PFARRERSKÖCHIN** 4 D, 4 H, 1 Dek. Lustspiel
Monika Hirschle	**A SCHÖNE BESCHERUNG** 4 D, 4 H, 1 Dek. Moderne Komödie **GUTEN RUTSCH!** 4 D, 4 H, Dek. Moderne Komödie
Jack Popplewell / Werner Zeussel	**MEINE FRAU IST JETZT DER BOSS** 3 D, 4 H, 1 Dek. Boulevardkomödie
Ekkehard Schönwiese	**S'ALMRÖSERL** 2 D, 3 H, Wechseldek. Stubenspiel **DER ALTE MUCH** 4 D, 6 H, 1 Dek. Komödie **GEYERWALLY** 2 D, 3 H (8 Rollen),Wechseldek. Stubenspiel

Die schönsten Volksstücke und Klassikerkomödien

Carlo Goldoni / Ekkehard Schönwiese	**DIENER ZWEIER HERREN** 6 D, 7 H, Wechseldek.
Franz von Kobell / Ekkehard Schönwiese	**BRANDNER KASPAR** eingerichtet für die Bühne von Ekkehard Schönwiese 7 D, 9 H (Doppelbes. mögl.), Wechseldek.
Eugène Scribe / Georg Kreisler	**DAS GLAS WASSER** musikalische Neubearbeitung von Georg Kreisler 4 D, 4 H, 1 Dek.
Alexandre Dumas / Axel Plogstedt	**DIE DREI MUSKETIERE** 4 D, 5 H (23 Rollen) Wechseldek.
Anne Faber / Johannes Faber	**HIAS – Ein Volksheld / Musik von Johannes Faber** 2 D, 6 H, 1 Dek.
Edmond Rostand / Carsten Ramm	**CYRANO DE BERGERAC** 3 D, 7 H (22 Rollen), Wechseldek.

... und noch viel mehr gibt's beim

stückgut Bühnen- und Musikverlag GmbH
Marienplatz 1 D-80331 München Tel. 0049/89/293178 Fax 0049/89/226757
e-mail Stueckgut@aol.com Homepage www.stueckgutverlag.de

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 8

Sepp Kahn: Aber ihr müßt mir das Stückl schon so aufführen, daß ich´s wieder erkenn! Nicht, daß es mir die Schuh auszieht, wenn ich schauen komm! Und ich komm schauen.
Publikationen von Sepp Kahn: "Heiliges Land", "Almtagebuch: Heiteres und Kritisches zum Almleben, EU und Weltgeschehen", "Der Hase auf dem Sessellift", "Ein ganz normaler Fernsehabend und andere Kurzgeschichten", allesamt herausgegeben vom Berenkamp Verlag,der seinen Autor so vorstellt: "Sepp Kahn hat sich mit seinen witzig-ironischen Kurzgeschichten in Tirol und Bayern längst einen Namen gemacht. Der Bauer, der den Sommer auf der Alm verbringt und sich im Spätsommer der Schriftstellerei widmet, ist ein blendender Unterhalter, der in knapper Sprache die Eigenheiten der Menschen pointiert zu schildern weiß. Er schaut den Leuten aufs Maul - und ins Herzs". Mit Dramatischem hatte erzuletzt 2003 Erfolg mit einem Freilichtspiel auf und über das Schloß Itter.

Wenige Stunden, nachdem Klaus Winkler, der langjährige Ob,mann "Die Hutterer" war Der langjährige Obmann der Schloßbergspiele Rattenberg den Autorenauftrag mit Felix Mitterer unter dach und Fach gebracht hatte, starb er. Für seine Nachfolgerin, Claudia Lugger (im Bild re). ist die Aufführung der "Hutterer" ein besonderer Auftrag.

Was das Frühjahr verspricht und der Sommer halten soll

Viel verspricht das Frühjahr. Ob es der Sommer halten kann? An zahlreichen Bühnen sind nach einem eher ruhigen Winter Proben angelaufen, für Frühjahraufführungen, aber auch schon für den Sommer, dessen Programm noch dichter zu werden scheint als letztes Jahr, als schon gemunkelt worden war, daß zuviel des Guten angeboten werde.

Rattenberg
Zeitlich allen voran haben die Rattenberger die Katze aus dem Sack gelassen. Seit Jahren schon laufen dei Vorbereitung für das Spiel rund um die **Hutterischen Brüder**. Zum Recherchieren begleitete Pepi Pittl Felix Mitterer nach Amerika, um vor Ort das Leben der einstigen Tiroler Auswanderer zu studieren. Mit dem Projekt zum fünfzigjährigen Bestehen der Schloßbergspiele steht einmal mehr ein blutiges Kapitel Tiroler Geschichte auf der Bühne. 1987 machte "Verlorene Heimat", das Spiel um die letzten protestantischen Auswanderer aus Tirol Furore. Jetzt schließt Mitterer den Bogen zurück zu den ersten verfolgten Protestanten. Neuigkeiten, Termine, Hintergründe etc. gibt es mit laufenden Aktualisierungen auf www.schlossbergspiele-Rattenberg.at nachzulesen.
Näheres:

Brixen im Thale
Uraufführungen gehören zum "Brixentaler Volkstheater", der Vereinigung der Volksbühnen des Brixentales, seit 1989 zur zur Tagesordnung. Nun zeigt aber auch hier die Organisationsstruktur von Theatertalgemeinschaften Abnützungserscheinungen. Einzelbühnen sind stark genug, um auch allein große Vorhaben zu verwirklichen. Das bewies im letzten Jahr unter anderem die Volksbühne Itter mit ihrem Hausautor Josef Kahn. Eben dieser hat nun ein beachtenswertes Stück, **"Agnes"** geschrieben, das in Brixen im Thale uraufgeführt wird, als "Halbfreilichtaufführung". Die Zuschauer sitzen im Raum vor einer Glasfront, die zum Teil geöffnet werden kann, sodass das Spiel zwischen Innen und Außen stattfindet. "Agnes" erzählt von dem ganz normalen Ausschließen von Menschen aus dem Dorf, die aus welchen Gründen auch immer von der Dorfgemeinschaft stigmatisiert werden. Das Beispiel der Agnes zeigt, daß vor allem die zum Opfer werden, die dem Bild, das "man" sich von einer Person macht, nichts entgegen setzen.

Elbigenalp
Die Geierwally Freilichtbühne in Elbigenalp verspricht heuer Kulturgenuss in vierfacher Form. Im Ambiente der wildromantischen Felsenschlucht steht noch einmal die Geschichte der „Lechtaler Schwabenkinder" auf dem Programm. Mit Claudia Lang in der Hauptrolle hat am 30 Juli „Frau Suitner" von Karl Schönherr in der Regie von Markus Plattner Premiere. Gespannt kann man auf die eingeplanten Konzerte sein.Neben die "Seer" mit euiner Mischung aus Pop und neuer Volksmusik gibt es Neues aus dem Hause "Bluatschink". Toni Knittel packt aus und wird auch schon die ersten Nummern des Musicals "Kaspar und die Wilderer" präsentieren, das 2005 über die Bühne gehen soll.
Termine, Karten Näheres: www.geierwally.lechtal.at

Imst
Das Theaterforum Humiste schreibt über ihre Vorhaben: "Es wird vor allem 3 große Schwerpunkte geben: Die "Kleine Bühne Humiste" - unser eigenes Theater mitten in Imst! In der Pfarrgasse 7. Wir werden versuchen, mit allen uns gegebenen Mitteln, mit Freunden und Sponsoren hier ein kleines Theater für 70 -100 Zuschauer zu errichten - und natürlich zu bespielen. Die Vorbereitungen laufen, die Eröffnung könnte möglicherweise noch in diesem Frühjahr erfolgen. Auch für die

Eröffnungs-Premiere wird schon fleißig gelernt. Mehr über dieses Premieren-Stück zu einem späteren Zeitpunkt. Der 2. Schwerpunkt wird die Weiterführung unserer Jugendausbildung sein. Unsere jungen Talente - mit MOMO haben sie es bewiesen - sollten weitere Möglichkeiten bekommen um sich schauspielerisch weiterzuentwickeln. Gespräche mit dem Schauspiel-Institut in Innsbruck sind imGange.
Und 3. natürlich unser Sommer-Freilicht Programm: Gespielt wird die Komödie in 3 Akten "Der tollste Tag" von Peter Turrini frei nach "Die Hochzeit des Figaro". Das Original entstand wenige Jahre vor der französischen Revolution und ist eine Abrechnung mit der alten Adelsgesellschaft. Frei nach dem Motto: Der Witz ist eine Waffe des Volkes, überspitzt Turrini die Geschichte und nimmt den Witz wörtlich. Figaro bringt den Grafen um, der sich das "Recht der ersten Nacht" bei der Braut nehmen will.
Premiere wird am Freitag, den 23. Juli sein. 12 weitere Vorstellungen werden folgen. Aufgeführt wird das Stück wie gewohnt im Hof der Schafwollspinnerei Meringer in Imst/berstadt.Kartenvorverkauf wie immer beim TVB Imst-Gurgltal."

Kauns

"Der Berg ruft - xxxalpin" ist

ein Volksschauspiel mit Musik und Tanz von Ekkehard Schönwiese und Freddy Gigele, das direkt am nördlichen Zugang zur Burg Berneck als Freilichaufführung im Sommer über die Bühne gehen soll. Nach vielen Gesprächen im leading team, zu dem auch Choreograph Rosdy Reda und in erster Linie Josef Falkeis dazu gehören, kristallisierte sich die Absicht des Stückes wie folgt heraus: Zuerst wollten wir ja die Persiflage ´Der Watzmann ruft´ spielen. Aber davon sind wir abgekommen, weil wir gemerkt haben, dass eine Persiflage nicht zum gewählten Schauplatz und nicht zu den Darstellern der "Schauspiele Kauns" paßt. Warum sollten wir uns zum Beispiel über alte Frauen, die beten, lustig machen? Warum Menschen, die am Berg leben und arbeiten entstellen? Sollte es uns nicht eher darum gehen, Entstellungen und Verkehrtheiten zu entlarven? Andererseits konnten wir uns auch nicht vorstellen, unkritisch und heroisch etwas zu entwickeln als wär ´s ein Stück von Luis Trenker oder eine Bühnenversion eines Leni Riefenstahlfilmes. Diesen Bergheroismus vom Podest herunter zu holen war eine Aufgabe, die die Persiflage `Der Watzmann ruft´ rechtfertigt. Was aber wollen wir mit dem Stoff? Allmählich erst kamen wir auf folgende Geschichte, die zum Schluss weder etwas mit Heroismus noch mit Heroismuskritik zu tun hat.
Wenige Meter vom neu gewählten Spielplatz der Schauspiele Kauns entfernt gibt es einen hundert Meter senkrecht abfallenden Felsen, auf dem oben die Burg Berneck thront. Dieser Felsen dient, so nehmen wir im Spiel an, der Extremsportgruppe xxx-alpin als Ort für waghalsige Sprungübungen. Aber, es habe sich auch unter suizidgefährdeten Jugendlichen der Ort als beliebter "Selbstmordfelsen" herumgesprochen. (In der Realität ein Felsen in Südtirol) Ein junger Mann hat über Internet eine Partnerin für einen Sprung in die Ewigkeit gesucht und gefunden. Aber sie sind nicht die einzigen, die sich am Abgrund einfinden. Schließlich ist der Ort ja auch wegen der Burg eine touristische Attraktion. Seit vielen Jahrzehnten haust eine nun alte Frau unter der Burg in einer bescheidenen Hütte und sieht dem Treiben zu. Manchen erscheint sie schon als bereits verwirrt. Sie spricht davon, daß sie mit Verstorbenen Umgang pflegt Wie zurechnungsfähig "Nala" (Großmutter) aus immer erscheinen mag. Sie schimpft auf die neue Zeit aber sie hilft. bedrängten Menschen.

"Teneriffa" uraufgeführt Kleinbürgerbeschimpfung

Regie: Verena Schopper mit Beate Schopper, Silvia Tschörner, Helmut A. Häusler und Michael Mühlegger

Im Schwazer Lendbräukeller wurde die Saison des Theaters "beiläufig" mit einer Uraufführung von Markus Plattner eröffnet. Regie führte.Verena Schopper. Es darf als Erfolg verbucht werden.

Teneriffa Ist die Geschichte zweier ungleicher Brüder. Der eine, kleinbürgerlicher Natur gibt sich weltoffen und weit gereist. Um dies seinem miniproletarischen Bruder zu demonstrieren, kündigt er einen Lichtbildvortrag im privaten Kreise an, einen Vortrag über Teneriffa insbesondere über den Ausblick vom Hotel in Klein Amerika auf den Swimmingpool.
Und da sitzen sie, die beiden Brüder mit ihren Ehehälften und verstehen sich gut, solange der Schnaps reicht. Im übrigen geschieht nichts rein gar nichts, außer dumpfe Sprachlosigkeit. Und die Worte sind wie Basen, die aus einem Sumpf aufsteigen. Sie verblubbern.
Nun haben sie aber Grund genug, um so manches hinunterzuspülen und es bei den Blasen sein zu lassen. Am Ende steigt dann doch so manches hoch, was lieber unten geblieben wäre. Und je mehr es zurück gehalten wird, desto drängender kommt es hoch. "Es" kommt, es, das Verdrängte, das Abgetriebene, es, das Verlorene.
Mag sein, dass es nach Wunsch des Autors die Regie mit den Pausen und "Stillen" am Anfang gar etwas zu gedehnt getrieben hat. Vom zweiten Akte stimmen dann die Gewichtungen zwischen Verdrängung und Ausbruch, bis am Ende rohe Gewalt ausgelebt wird.Mag auch sein, dass sich Plattner noch am Stil des jungen F.X. Kroetz und den Wilden der 68er Generation reiben muss und es da Reibungsverluste gibt. Mag auch sein, dass der Schluss noch etwas zu überdenken gewesen wäre, weil das Aussprechen von einer Wahrheit ohne eine andere, die sie in Frage stellt, hausbacken erscheint.
Mag alles sein, aber viel wichtiger ist, daß das Stück einen Bogen hat, die Figuren klar gezeichnet sind und das Anliegen, die Kritik an gefährlich gemütlicher Kleinbürgerei aus dem Bauch kommt und die Botschaft verstanden wird.
Das Theater "beilaufig" lebt Protestkultur ohne Agitation, mit der Lust am Denunzieren von Fassaden. Das macht den Besuch diesen Kellertheaters so erfrischend.

Vom River-Dance zum Totentanz

Was ist von Calderons “Das große Welttheater” vor dem Dom in Innsbruck zu halten?

Überraschend und mit Stillschweigen über die Geldgeber wurde jüngst bekannt, daß im Sommer 2004 vor dem Innsbrucker Dom Calderons "Grosses Welttheater" aufgeführt werden soll. Damit steht nach hundert Jahren Fehlversuchen wieder einmal das Thema Volksschauspiele in Innsbruck zur Debatte. .

Der "Innsbrucker Sommer" hieß ehemals "Kultursommer" und das ist er auch in mancher Hinsicht, vor allem was die "Alte Musik" betrifft. Nun ist aber das Wörtlein "Kultur" aus dem Begriff heraus genommen worden, vielleicht deshalb, um Debatten über den Begriff "Kultur" zu vermeiden, die regelmäßig von Kulturmachern angezettelt werden, wenn Innsbruck von Amts wegen Kulturkonsum als Innovation verkauft.
Das Leiden Innsbrucker Sommerspiele vor dem Dom ist hundert Jahre alt und besteht aus der Jammerei: "Innsbruck hätte Salzburg werden können." Vorbei ist vorbei. Die Geschäfte mit dem Sterben des reichen Jedermann haben einstige Mitbewerber gemacht und höchst zahlreiche Orte, Dörfer, Regionalstädte und Märkte schneiden sich allsommerlich etwas vom Kuchen geistlicher und profaner Sommerspiele ab.
Aber vielleicht kann man doch noch auch in Innsbruck ein bisschen etwas von dem Markt des geistlichen Volksschauspieles zurück erobern! Hat sich nicht gerade erst herausgestellt, dass sich das idyllische Thaurer Schlössl bei Innsbruck mit Jedermann - Rufen füllen lässt? Sollte der geistliche Rufer dieses hervorgerufenen Erfolges, Helmut Wlasak umsonst gerufen haben?
Und war nicht der Jedermann selbst in der sperrigen Neufassung Felix Mitterers in Schwaz im letzten Jahr auch ein Erfolg?
Mit Spott und Schande von allen Seiten haben die ersten Innsbrucker Sommerspiele 1989 Volksschauspiel aus der Stadt gejagt, mit ihm auch Hans Brenner, der in der Fennerkaserne damals kooperierend mit den Telfer Volksschauspielen als "Woyzek" zu sehen war.
Weg mit dem zornigen Blick zurück! Eine neue Chance dem geistlichen Volksschauspiel vor dem Innsbrucker Dom, allen Versäumnissen zum Trotz! Wie gerne riefe ich so und stieße jubelnd ins Bockshorn!
Was in hundert Jahren langsam hätte wachsen können, soll nun aus dem Boden gestampft werden. Das ist dagegen einzuwenden. Und warum? Weil keine Zeit zum Wachsen gegönnt wird. Hudldriwudri soll "großes Welttheater" aus der verstaubten Barocktheaterkiste gezaubert werden. Was dabei herauskommt?
Wankende Gestalten kommen dabei heraus, "personifizierte Abstrakta" aus grauer Vorzeit, aus der Zeit, in der sich Volksschauspiel noch nicht mit der zu verändernden Realität auseinander setzte, sondern dessen Botschaft die Unverrückbarkeit des Weltentreibens nach dem Willen der gottgewollten Ordnung war. Diese Ideologie lässt sich heute nirgendwo mehr verkaufen, außer auf der Bühne, die sich anstellt, den Glorienschein der Weltbedeutung zu verbreiten.
Der Abglanz alter Zeit ist in der "Alten Musik" ein Hochgenuss. Nichts gegen Leckerbissen für verwöhnte Kulturgau-

Das große Welttheater: “Der Meister im Himmel ruft die Welt und verlangt von ihr, die Erde als Bühne auszustatten, damit die Menschen auf ihr «das Spiel vom Leben» aufführen können. Die Ungeborenen erscheinen und bekommen vom Meister ihre Rolle zugedacht: Es sind dies der König, die Weisheit, die Schönheit, der Reiche, der Landmann, der Bettler und das ungeborene Kind. Die Welt stattet alle mit Kostümen und Requisiten aus. Als Souffleuse agiert das Gesetz (Gnade). Der Meister betrachtet das Geschehen, die Welt kommentiert die Akteure von ihrem Platze aus. Das Schicksal jedes Einzelnen entscheidet sich an der Beantwortung der Frage, wie sie den Armen durch die Tat helfen können und wollen. Der Tod holt alle in sein Reich. Die Welt fordert das Geliehene zurück. Der Meister beurteilt, wer das Gebot der Nächstenliebe verwirklicht hat. Die Auserwählten nimmt er in seine Gemeinschaft auf.”
Bild oben: Das große Welttheater in Einsiedeln; links: Nikolausspiel als “kleines Welttheater” in Alpbach unten: Anders Linder, er soll die Regie vor dem Innsbrucker Dom übernehmen.

men! Nichts gegen gut eingekaufte und gut vermarktete Kulturware beim Tanzsommer! Nur, lasst das barocke Volksschauspiel in der Kiste! Denn das ist eine alte Kulturlokomotive mit viel Dampf und wenig umsetzbarer Bewegung!
Ein nicht näher genannt werden wollender Inhaber von Kulturkohle habe sich der Sache "Welttheater" angenommen. Er versteckt sich hinter einer Maske. Wozu wohl? Um sich als edler Spender im Hintergrund zu halten? Doch nicht gar! Masken werden getragen, um ungenannt und unbekannt zu bleiben. Um nicht zur Verantwortung gezogen werden zu können. Um Bekenntnis zu vermeiden. Das schöngeistige Spektakel "Das große Welttheater" habe der Alt-Intendant des Tiroler Landestheaters Helmut Wlasak empfohlen, heißt es. Dieser hat eine Vorliebe für geistliches Volkstheater. In Thiersee prägte er das Muster traditioneller "Leiden-Christ- Spiel- Spiele". Anrufungen dieser Art gepaart mit den Absichten hochkarätiger Besetzungen, ("die Volksschauspielerin Julia Gschnitzer soll mit dabei sein") hören sich gut an. Aber was läßt sich tatsächlich erwarten?
In den regionalen Volksschauspielzentren, von Elbigenalp bis Brixen im Thale, von Tulfes bis Imst und von Kauns bis Schwaz werden Freilichtaufführungen inzwischen langfristiger geplant, als dies nun mit dem Wunderwerk des Welttheaters vor dem Innsbrucker Dom geschehen soll.
Wie mit Welttheater seriös umzugehen ist, könnte Einsiedeln lehren. Dort setzt sich der Autor und Spielleiter Thomas Hürlimann bereits intensiv mit einer zeitbezogenen Neufassung des "großen Welttheaters" auseinander, die im Jahre 2007 (!) stattfinden soll. In Einsiedeln wird dieses Spiel seit 1925 gepflegt und man zählt bis heute eine halbe Million Zuschauer. Die Sache ist mit den Umständen in Passionsspieldörfern durchaus vergleichbar.
In Städten gehen die Uhren anders als im Dorf, da soll darstellendes Spiel für viel Volk aus aller Welt für alle Welt schnell verfügbar sein. Auf wessen Kosten ist unbekannt. Auf Kosten von ausreichender Vorbereitung geschieht es allemal.

Heiliger Raum oder sakrale Kulisse, das ist die Frage

Bekanntlich war einst Theater eine geistliche Angelegenheit. Als das Selbstverständnis der Einheit im Glauben brüchig wurde, führte das Bedürfnis, Glaubensgegenstände zu versinnbildlichen, bzw. sinnfällig darzustellen zur Inszenierung des Gottesdienstes. Das deklarierte Ziel: den Prozess der Verweltlichung zu unterbinden. Solange der Gottesdienst als Spiel darzustellen war, blieb der Innenraum der Kirche sakraler Raum und Spielplatz zugleich. Für den Glauben ist die Wandlung ("Dies ist mein Leib") wirklich, eben Glaubenswirklichkeit. Wer dagegen sagt "Das bedeutet den Leib Christi" trennt zwischen Glaubenswirklichkeit und Realität. Und wenn diese Trennung einmal vollzogen ist, läßt sich nur mehr im Spiel und für die Dauer einens Spieles sagen: "Dies ist mein Leib". Irgendwann mußte aus genau diesem Grund das geistliche Theater den saktralen Raum der Kirche verlassen und setzte sich vor der Kirche und später am Marktplatz mit der Kirche auseinander. Die Zeit war reif für die Botschaft der Mysterienspiele. In ihnen gibt es noch keine realen Figuren, jedenfalls nicht inm Sinn von Individuen. Der Einzelne ist immer nur der Stellvertreter eines Standes (König, Landmann, Bettler) oder eine Idee.(Glaube, Gnade, Tod). Mit der Loslösung aus dem Allgemeinen - gegen die das geistliche Volksschauspiel des Calderon immer noch zu Felde zieht - beginnt im Barockzeitalter die Entdeckung der Individualität und seiner Verselbständigung im Spiel.
Der sakrale Hintergrund wird zur Kulisse.

Bild oben: Der Dom des Brixentales ging 1932 in Flammen auf. Felix Mitterer spürte im Spiel "die drei Teufel" dem Tatmotiv nach: "Es gibt keinen Vater im Himmel, weil es keinen Vater auf Erden gibt"
Bild Mitte: Der Dom in Schwaz, vor seinem Hintergrund war im Sommer 2003 "Jedermann" von Mitterer zu sehen, ein Spiel um Macht und Geld.
Bild unten: Peter Siegmayr wird erschossen. Traditionell vaterländisches Spielgut verleiht der Bühne oft den Charakter des Sakralen.

Was macht die Monika im Metzgerhaus?

Der Hinweis kam von mehreren Seiten: ich möge doch die Chance wahrnehmen und die letzte Zusatzvorstellung der Uraufführungsproduktion “Nummer 2034” im “Metzgerhaus” besuchen. Ich sollte dieses außergewöhnliche Ereignis nicht versäumen.
Das "Metzgerhaus" ist ein altes zum Museum umgebautes Gebäude bei Kirchdorf. Vor zehn Jahren gab es intensive Bemühungen von Klaus Biechl, dem damaligen Spieleiter, der damals schon sehr innovativen Kirchdorfer Bühne. Gerne hatte ich damals der Idee eines "Stadltheaters" Nachdruck verliehen. Es wurde nichts daraus. Der Raum, der nun im Metzgerhaus dem Theater zur Verfügung steht ist wenig praktikabel und in keiner Weise kreativ gestaltet. In der Zwischenzeit haben sich andere Orte der Verwirklichung der Vision von "Theaterstadeln" angenommen. So weit zum Raum an sich."Geh trotzdem hin" drängte mich der Theaterobmann des Bezirkes Kitzbühel, Stefan Ritter bei seiner letzten Vorstandssitzung. "Ich will mein Amt einem Jungen übergeben, meinem Stellvertreter." Dieser Stellvertreter heißt Rudi Krause und ist als Darsteller in jenem Uraufführungsstück zu sehen, von dem Stefan Ritter sagt, er könne sich nicht erinnern, jemals schon so von einem Stück gefesselt worden zu sein, wie von diesem im "Metzgerhaus". Und er hat viel gesehen in den Jahrzehnten seiner Obmannschaft.
Monika Wörgötter, Jahrgang 1975 hat im letzten Frühling ein freches ländliches Lustspiel "Der nächste bitte" verfasst und dabei mit vollen Händen in die Trickkiste des Lachtheaters gegriffen: Ein Dorfarzt will bei einem Kongress nicht nur beruflich eine Kollegin treffen. Aber er ist zum Notdienst eingeteilt. Aber da Liebe blind macht, hat er keine Bedenken, seinem Zwillingsbruder den ärztlichen Dienst zu überlassen. Der Rest lässt sich denken.

Bild oben, eine Unterinntaler Tenne, gezeichnet vom bekannten Wiener Bühnenbildner Müller-Karbach und Bild darunter die Art und Weise, wie sie bespielbar ist, demonstriert bei der Schwazer Freilichtaufführung von Mitterers “”Stigma”. In früheren Zeiten wurden fast durchgehend Tennen als Spielstätten (“Spieltennen”) genützt. Im Sommer wurde diese Tradition in Oberhofen (bei Telfs) wiederbelebt. Auf dem Programm stand Anzengruber.

"Dieser Abend ist rezept- und apothekenpflichtig", empfahl die Autorin. "Bei unerwünschten Nebenwirkungen wenden sie sich bitte an ihren Arzt oder Apotheker. Die Heimatbühne Kirchdorf übernimmt keine Haftung für etwaige Folgeschäden oder ärztliche Kunstfehler."
Monika Wörgötter, das sechste Kind einer Bauernfamilie erzählt: "Das Schreiben war schon als Schulkind immer mein Hobby. Bei der Landjugend wurde ich dann zur "Haus und Hof-Schreiberin" was Sketche und kleinere Stücke angeht. Bei der Heimatbühne Kirchdorf bin ich erst seit gut zwei Jahren und im Advent 2002 führte sie dann mein erstes Hirtenspiel "Die lebende Krippe" mit sehr großem Erfolg auf. "
Zurück zum empfohlenen Theaterabend im Metzgerhaus. Das Theaterstück der Monika Wörgötter handelt, so wie der Schwank "Der nächste bitte" auch von einer Krankheit, nämlich von zwei Personen, die das Leben als Krankheit zum Tode erlebt haben und jetzt im Himmel zwecks Registrierung ihrer Identität Wartenummern erhalten haben. Die Zeit bis zum Aufrufen nützen sie zu einem Gespräch. Mag sein, dass die hinter dem Himmelstor nicht nachlässige Bürokraten sind, sondern dass die Aufnahmekandidaten ganz bewusst, zur Läuterung im Regen stehen gelassen werden.
Wörgötter übernahm diese Grundidee von Mario Brunner und führte sie in der Gestalt zweier unterschiedlicher Charakterbilder aus. Der Zuschauer wird zum Voyeur mit Einblick in die Krankengeschichte vor allem des depressiven Mannes. Natürlich wird da mehr beschrieben als dargestellt. Es kommt zu keinen dramatischen Auseinandersetzungen, dafür sind die Erzählungen aber umso analytischer und zeugen von einer besonderen Beobachtungsgabe der Autorin. Lebensbilder setzen sich in der Fantasie der Zuschauer zusammen und ergeben ein Gesamtbild, Szene für Szene. Sie sind ein Kaleidoskop, das am Ende durchsichtig wird und vom Licht aus dem Jenseits zu strahlen beginnt.

Taidinge & Spieltennen

Taidinge & Spieltennen
Schon im 16 Jahrhundert gab es in Tiroler Dörfern sogenannte Spieltennen. Nun waren das aber nicht unbedingt Häuser für Aufführungen, sondern für das "Gemeindespiel", das heißt, für die Verwaltung und Abhaltung von Gerichtstagen. Aus dem Jahr 1535 gibt es einen Beleg aus Ranggen, wonach dort "Ehehafttaidinge" abgehalten wurden oder ähnlich aus Inzing: "an offner eehafft dating, so auf ...gemainen spieltennen gehalten worden." Gemeint war dabei keine Eheschließung sondern ganz im Gegenteil die gerichtliche Beilegung eines Rechtsstreites. In den "Spieltennen" hing auch die "Normelle", wo Masse und Gewichte überprüft wurden. Nach Amtshandlungen unterschiedlichster Art war dann oft nicht das Gasthaus der Ort, Versöhnungen zu feiern oder Vereinbarungen bei Musik und Bier zu bekräftigen. Nein, die "Spieltenne" vermochte auch diese Funktion zu erfüllen, als Raum für Feste und Feiern. Hier wurde bei Hochzeiten getanzt. "Etliche Personen juchzten auf der Tenne" hieß es anläßlich einer Hochzeit in Schmirn im Jahr 1587, und ähnlich wird aus Pfons bei Matrei am Brenner berichtet, daß hier Tänze, sogar in Masken der Brauch waren. Wie überall bei Belustigungen kam es bei solchen Gelegenheiten zu Auswüchsen. Sie waren der Grund, warum die "Spieltenne" erwähnt worden ist, als Ort, an dem die Ordnungshüter rasch zur Stelle sein konnten. Der ritualisierte Kampf, das Raufen und Ranggeln war in den Dörfern schon eine Form des "Volkstheaters". Zumindest bedeutete die Nachahmung tierischer Liebesspiele schon die Einbeziehung von Tanz, Musik und Lied.
Die "Spieltennen" dieser Zeit waren nicht unbedingt gleich auch das Gemeindehaus sondern Tennen, die vorübergehend für Feste und Amtshandlungen benützt worden waren. Eindeutige belege gibt es dafür, daß ab etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts Spieltennen für Theateraufführungen genutzt wurden.
Bis heute hat sich der Brauch erhalten, daß in Gemeinden Mehrzwecksäle räumlich den Zusammenhang mit der Gemeindeverwaltung planen. Es ist ein Erbe auch jener Zeit, die das kulturelle Leben gerne unter einem Dach hat. Erstens läßt es sich da am besten kontrollieren und zweitens läßt es sich hier am besten repräsentieren. Während also auf Spieltennen eher das von oben her tolerierte, bevorzugte und beeinflusste Volksschauspiel zu suchen ist, entspricht das "Stubenspiel" und das, was es auf Marktplätzen an Theatralischem zu sehen gab eher dem ungehorsamen, unregelmäßigen. Hier waren die Zoten des Hanswurst zu hören, hier tobte sich die Spielwut jenseits obrigkeitlicher Kontrolle aus.

Wolfgang Müller-Karbach, Professor für Bühnenbild am "Max-Reinhardt-Seminar" hat 1942 ein Aquarell des 1848 erbauten Theaters beim Brückenwirt in Buch bei Schwaz .gemalt. Bühnen der Art waren das Nachfolgemodell von Spieltennen.

Wie wär´s
wieder einmal mit einem
Stück aus dem

Verlag
Ingeborg
Bieler

Fred Bosch
Hilde Eppensteiner
Hans Naderer
Hans Lellis
Carl Lingard
Helmut Schinagl
Emil Stürmer
Alfred Tuma
Ridi Walfried

u.v.a.

Heuberggasse 60
A 1170 Wien
Tel.: 01 485 51 57
FAX: 01 485 51 57 15
E-mail:
bieler.verlag@aon.at

Auslach-Ges.m.b.H. Theaterstadl Löwinger &Co

IIn der Bewerbung durch "Show factory" wird Peter Steiner´s Theaterstadl als Medizin empfohlen. Monatelang gibt es Zeitungseinschaltungen für Großveranstaltungen in Österreich mit "Der falsche Bräutigam". Die Werbemaschinerie läuft, die Rechnung mit dem "Theaterstadl" geht so gut auf wie mit dem "Musikantenstadl". Auf der Suche nach dem Autor des Stückes im Internet gibt es nur Fehlmeldungen - die Steiner´s richten sich Stücke Autor hin, Autor her für ihren eigenen Stil ein. Böse Zungen sagen, drum schauen auch alle Stücke gleich aus. Dafür aber jede Menge Hinweise auf höchst zahlreiche Gastspiele vor allem in Süddeutschland. Die Veranstaltungsorte sind Festspielhäuser und Kongreßzentren. Die Eintrittspreise, meist von 20 Euro aufwärts, erstaunen ebenso wie die Macht der dahinter stehenden Unterhaltungsindustrie. Die Steiner´s sind wohl die meist gekaufte Ware im süddeutschen Fastfoodmarkt des volkstümlichen Theaters. Das Fernsehen hat ihre Marke geprägt und weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei dem Produkt in Volkstheaterverpackung um medienmanipulierte Stoffe geht. Der Massenmedienmarkt richtet sich nach dem Verbrauch und nicht nach dem Brauch (Verbrauch= volkstümliches Theater; Brauch = Volkstheater). Er braucht keine Naturprodukte, er braucht nur den Anschein der Natürlichkeit und den bieten die Steiner´s perfekt an. Sie demonstrieren die Behaglichkeit und Einbettung im Familienbetrieb und tragen die im Wesen begründete Heiterkeit des Mannes und der Frau aus dem Volke zur Schau. Die Botschaft ist die der Operettenwelt: "Glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht zu ändern ist." Der Inhalt des Spieles "der falsche Bräutigam" unterscheidet sich kaum von jenen "ländlichen Lustspielen", die von einschlägigen Verlagen Dorfbühnen empfohlen werden. Das System des Ausschaltens von Realität und Inhalten funktioniert perfekt und wird auch vom Massenpublikum mitgetragen: "In der Wirklichkeit pfeift uns kalter Wind um die Ohren. Da wollen wir´s irgendwo halt windstill haben." Oder: "Probleme haben wir im Leben genug, die brauchen wir auf der Bühne nicht auch noch." Freilich, freilich. Mich plagt bei solchen Ansagen nur der Gedanke an jene "zwanglose Unterhaltung" der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts, die nicht minder mit der Ausschaltung von Realität und Inhalten begann und in der Wehrlosigkeit gegenüber der Gleichschaltung der Massen endete. Da hat Volkstheater als Sprache des Volkes, als Mittel der Mündigkeit gründlich versagt.

So wie der größte Feind des Guten nicht das Böse sondern das Gutgemeinte ist, so gemein ist die Verwechslung zwischen dem, was Medien und Eventmanager als Volkstheater verkaufen und dem was Volkstheater als Brauch in den Dörfern und Volksschauspiel als Brauch in Tälern und Regionen ist (und nicht nur "erscheint"). Aber lassen wir das! Es wäre an dieser Stelle völlig sinnlos, eine Debatte über volksmäßiges oder volkstümliches Theater anzuzetteln. Solche Debatten verzetteln sich allemal. Denn über "Echtheit" läßt sich nur streiten und kein Konsens finden. Sie wird empfunden, verdrängt, vorgetäuscht, erlebt, und wenn und wie auch immer darüber nachgedacht wird, im Reflektieren ist das Authentische, Echte und Wahre schon nicht mehr greifbar. Wer das Ursprüngliche für etwas Unverrückbares hält, macht es zur Droge. Eine der stärksten Drogen ist das Lachen. "Weil Lachen so gesund sei, sollte es auf Krankenschein verordnet werden", argumentieren die Steiner´s, die ihre mediale Präsenz dazu benützen, auch life nicht nur über Land zu ziehen sondern auch über es herziehen.

Aus vollen Bildröhren werden Lachkanonen auf TV-Zuschauer abgeschossen. Und wie eben Geschosse sind, sie stinken nach Rauch und Schwefel, so wie das Eigenlob, das keine Grenzen kennt: "Wenn Spaß und Humor erfunden werden müßte, dann gäbe es dafür kein besseres Paar als Gerda und Peter Steiner. Sie bringen Woche für Woche Millionen Menschen zum Lachen" und touren seit zwei Jahrzehnten mit "Angriffen auf die Bauchmuskeln" durch deutsche Lande. Nicht nur die Wortwahl ist militant sondern auch der Inhalt. Die Steiner´schen Stücke sind durchgehend "Bombenerfolge" und schlagen im Publikum ein. Gelacht wird, weil immer andere im Kugelhagel der Pointen getroffen werden, und man sich selbst dabei darüber totlachen kann, daß immer "die anderen" davon betroffen sind.

Das "Showfactory"- Lachen der Massen hat nichts Befreiendes. Es hat nichts mit dem Gefühl jenem Erkennen von Ungereimtheiten, Verkehrtheiten und Widersprüchen zu tun, die Komödien zur Medizin machen.

Wir befinden uns vielmehr im Saale der "Hetz" und Hasenjagd. Die abgeschossenen Pointen sind wie Hunde, die auf das Würgen jener dressiert sind, die als Wild tauglich sind, also Wehrlose, Außen-

seiter etc.
Die Wortspielerei mit "Angriff auf das Zwerchfell", "Lachkanone" und der "Hetz" hat ihren tieferen Sinn: Nicht nur Rauchen sondern auch Lachen kann Ihre Gesundheit gefährden. Fragen Sie Ihren Arzt oder Ihren Apotheker! Aber wen soll man da fragen? Wo sind die Ärzte, wo die Apotheker der Lach- und Unterhaltungsschießgesellschaft? Sie haben sich in die Festungen der Hochkultur zurückgezogen, wo sie Bildung verteidigen.
Und das Volk? Es ist ante portas ausgesperrt und dem Markt ausgeliefert.

Der "hinterzintige" Tiroler Wastl ist in Wien schon vor hundertfünfzig Jahren gut angekommen. Zu der Zeit

Und so wird die bayrische Posse über Liebe, Lug & Trug. "Der falsche Bräutigam" - Autor ungenannt - von der Eventfabrik für Österreichgastspiele vorgestellt:
Alois Stiftner, seines Zeichens Landwirt und Ökologe, hasst nichts mehr als die Jäger und Finanzbeamte. Der erste Wirbel beginnt, als Stiftners Köchin Zenzi ihren Freund vorstellt, von Beruf Jäger! Der noch größere Wirbel entsteht, als die Tochter des Hauses, die Liesl ihren Bräutigam ihren Eltern vorstellen will, der von Beruf Finanzbeamter ist.
Für Stiftner kommt so eine Heirat nicht in Frage! Liesl und ihre Mutter schmieden nun Pläne wie sie Alois überlisten können. Ein falscher Bräutigam, der später dann der richtige ist, wird nun ins Haus gemogelt und so entsteht dann eine lustige Situation nach der anderen. Ein Theaterstadl-Abend wie man sich ihn nur wünschen kann!

Paul und Sissi, die löwenherzigen Ungarntiroler aus Wien oder "Mei bin i a,a Depp"

herrschte das "Metternichsche System". Mit Argusaugen wurde von Wien aus all jenes in Tirol beobachtet, was sich im Keim als rebellisch gebärden könnte. Dem Monarchen und seinem Kanzler saß der Freiheitswille der Tiroler in den Knochen und sie fürchteten, dass sich die braven Tiroler Untertanen als nicht brav erweisen und sich nach Schweizer Vorbild vom Wiener Gottesgnadentum frei machen könnten. Es gab genügend Fans in Wien, die den Tiroler Wastl als Rebell verehrten. Sie nahmen ihn nicht ernst aber sie freuten sich über das unkonventionelle Gehabe der Rotznase aus den Bergen. Der "Tiroler Wastl" war ein Theaterstück und auch eine komische Figur in mehreren Volksstücken, die nach 1809 in Wien zu sehen waren.
Die Geschichte der Löwinger, man möchte es nicht meinen, hat etwas damit zu tun. 1764, also in einer Zeit der Verbote des Tiroler Volksschauspieles kam der Tiroler Dorfschullehrer Thomas Maggauer auf die Idee, mit Volkstheater auf Tournee zu gehen. Verboten war ja nur das sesshafte Dorftheater, jenes Theater, bei dem sich kleinregionale Kultur und Dorfstrukturen bilden und erneuern, bei denen sich im Spiel Selbstbewußtsein "braver Untertanen" entwickelt.
In der aufkeimenden bürgerlichen Bewegung ging bei den Herrschenden die Angst vor unkontrollierter "Zusammenrottung von Volk" um. In der Pflege des Volksschauspieles wurde sozusagen die Gefahr der Bildung von möglichen revolutionären Zellen erkannt. Das wurde natürlich nicht laut gesagt, sondern man sprach davon, daß mit dem Spiel abergläubischen Vorstellungen Vorschub geleistet werde, die nicht mehr in die aufgeklärte Zeit passten, was ja auch zum Teil gestimmt haben mag, aber eben nur zum Teil. Die andere Seite war die: Das Volksschauspiel sollte nicht zur Emanzipation des Volkes außerhalb der Bildungskontrolle durch den Staat beitragen.
Kurzum, besagter Dorfschullehrer Thomas Maggauer aus dem Tiroler Oberland durfte seiner Theaterleidenschaft im Land nicht frönen und ging auf Wanderschaft, ein Schicksal, das er mit vielen, vielen Protestanten und Kulturemigranten teilte. Er ging auf Tournee durch die Länder der Monarchie. Der Gründungsvater des Unternehmens übergab den Betrieb seinen Kindern und Kindeskindern. Auf Gastspielreise durch Ungarn lernte so Anna Maggauer einen gewissen Paul Löwinger, den Sohn des Bela Löwinger kennen, der Chef einer ungarischen Theatergruppe war. Gegen den Willen der beiden Prinzipale heirateten die jungen Leute und machten aus den zwei Wandertruppen eine, die "Löwinger Bühne".
Paul Löwinger, der 1904 während einer Tournee in Laa / Thaya geboren wurde, wurde die Inkarnation des "löwingerischen" schlechthin.
War bisher die Bühne stets auf Tournee so wurde sie 1929 mit dem Erwerb des Favoritner Kolosseum in der Landgutgasse in Wien sesshaft.
Die erste Fernsehübertragung einer Theateraufführung, die das damals noch junge österreichische Fernsehen 1956 durchführte, war eine Aufführung der Löwinger Bühne. Geprägt von den Bedingungen, die die Heimatfilmideologie über das Volkstheater stülpte, dauerte die Ehe zwischen ORF Volkstheatervolksbelustigung und Löwingerbühne bis 1998.
Seit das österreichische Fernsehen so gut wie nichts mehr Neues vom alten Genre produziert, greift es auf Wiederholungen aus den alten Kisten zurück und die Löwinger Bühne sucht ihre Wurzeln neu im Tourneebetrieb. Am 1.9. 2001 um 23.01 auf ORF 2 war die letzte Ausstrahlung eines Stückes der Löwinger.

Linke Seite; von links: Paulmichl, Botschafter aus der behinderten Welt gegen das Auslachen; er durchschaut die Verkehrtheit der Normalität und macht damit Lachen. Die Autorenschaft dieses Südtirolers bedeutet die hohe Kultur des Lachens aus dem Erkennen von Verkehrtheiten. Er ist genau das Gegenteil eines Dialektdichters. Er treibt keinen Kult mit volkstümlicher Sprache, sondern nimmt sozusagen die Sprache beim Wort. Er entlarvt durch scheinbare Naivität
Linke Seite Mitte: Maier ein berühmter Wiener, sich primitiv - verunstaltet stellender Volkstheaterkomödiant, der mit Behinderung komische Effekte erzielt. Auch das bedeutet: Auslachen;
Linke Seite rechts: Der verunstaltete Narr von Ranstedt, den sich Herzog Friedrich von Sachsen einst zum Gaudium seiner Gesellschaft hielt: Auslachen in Reinkultur (Zum Verhältnius zwischen Narren und Behinderten siehe: Internetbibliothek: Bidok)

Schnappschuss: von re.: Prof. Hermann Freudenschuss (TST) und Karl Schatz (LTV) an der Theke sprechen mit Dr. Klaus Schumacher von der Kulturabteilung des Landes (im Spiegel sichtbar)

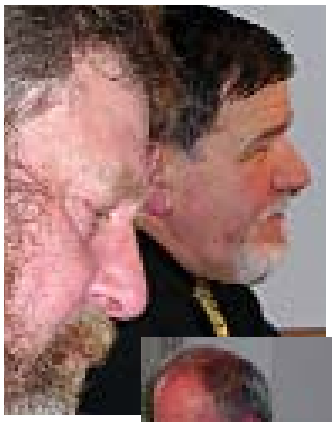
LTV+TST=TVT

Zur Geburt des Theaterverbandes Tirol

In einer Klausurtagung am Volksbildungshaus "Grillhof" rauchten Ende Februar die Köpfe von Vertretern der LTV (Landesverband Tiroler Volksbühnen) und des TST (Theaterservice Tirol) für die Gleichung LTV+TST= TVT (Theaterverband Tirol). Sie einigten sich auf die Vorlage gemeinsamer Statuten und planen die Gründung eines neuen Verbandes, unter dessen Dach alle außerberuflichen Theater und Spielgruppen eine zentrale Verwaltung und Servicestelle bekommen sollen. So ist´s der Wunsch der Politik (seit Landesrat Fritz Astl und nun auch der von Landesrätin Dr Elisabeth Zanon-zur Nedden), aber so ist´s auch inzwischen der Wunsch vieler an der Basis, die es ja in erster Linie betrifft. Ein igkeit herrscht, dass man sich durch die Zusammenlegung etwas ersparen kann, aber gleichzeitig auch, dass genau diese Beträge bitter notwendig sind, um durch Subventionskürzungen entstandene Löcher und Minderleistungen wieder rückgängig machen zu können.

Aus drei mach eins
Eigentlich sind es ja drei Verbände, die im "Theaterverband Tirol" zusammengeschlossen werden sollen. Aber um die Sache nicht zu kompliziert zu machen haben sich die zehn im Verein "Figurenteatertreff Tirol" vereinten Figurentheaterbühnen aus den Vorbereitungsarbeiten (Entwurf von Statuten) herausgehalten. Wenn es auch bemerkenswert genug ist, dass die Verbände über dreißig Jahre zwar ganz Ähnliches wollen aber miteinander nicht wollten, so läßt sich um so verwunderter feststellen, dass es die Berührungsängste nicht mehr gibt.

Das Gleiche ist nicht das Selbe
Stimmt diese Behauptung? Oder ist sie eine Wunschvorstellung. Man kann ja, wie wir wissen einen Reformweg einschlagen, dessen Notwendigkeit ja jeder einsieht, wenn er nur genügend einsichtig gemacht wird. bekommt. In dem Sinn wird es wohl auch hier notwendig sein, Einblicke zu schaffen, zum Beispiel für Volksbühnen in das Wesen von Spielpädagogik, was an dieser Stelle gleich in Angriff genommen werden soll. Aber vorher sei noch etwas angemerkt. Zum "außerberuflichen Theater und Spiel" wird auch nach der Neugründung des Theaterverbandes Tirol sich nicht alles zugehörig fühlen.



Die freie Szene bleibt frei?
Denn neben Volksbühnen, Amateurbühnen, Schul- und Jugendspiel und Figurentheater gibt es noch eine "freie Theaterszene". Und weil diese frei sein will, wird sie sich wohl auch nach wie vor kaum anders einordnen lassen als durch eine eigene lose Interessensgemeinschaft. Die Szene versteht sich im Grenzbereich zwischen Amateur- und Profitheater, ordnet sich inhaltlich oft zum Straßen- und Clowntheater und zu offeen Spielweisen zu. Von der Integrationskraft des neuen Theaterverbandes wird es abhängen, ob nicht mancher Bereich des außerberuflichen Theater, an den bisher überhaupt nicht gedacht worden ist, verstärkt zu unterstützen ist. Man denke allein an die zahlreichen Initiativen in der Musicalpflege, die von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung gewinnen

Das Theasterpädagogische Zentrum Hall
(tpz. Hall, Obmann Herbert Zanger:) Das Wort „Theaterpädagogik" beinhaltet sowohl den Begriff des Theaters als auch den der Pädagogik. Theater ist eine Kunst, und Pädagogik hat mit Entwicklung, Entfaltung und Lernen zu tun. In unserem Haus steht der Lernende auf der Bühne. Ober er die Figur eines Theaterstücks zum Ausdruck bringt oder ob er improvisiert im Sinne seiner augenblicklichen Fantasie, er hat mit seinem Körper zu tun, seinem Instinkt, mit seinen Gefühlen, seiner Sprache

und seinem Verstand: er kann mit sich selbst in einen wachen, lebendigen Kontakt kommen, und ebenso mit seinen Mitwirkenden und dem Publikum. Der Geist des Schauspielers ist herausgefordert, alle seine Funktionen zu einer ästhetischen Ganzheit des Seins und des Ausdrucks zu bringen. Das ist wahrlich keine leichte Aufgabe, aber gewiss eine interessante Möglichkeit, etwas von sich selbst zu entdecken, und allemal eine Geschenk, wenn dabei ein kreativ künstlerischer Funke überspringt.
Unser Theater im Lobkowitzgebäude – das Theaterpädagogische Zentrum Hall – nähert sich dieser Aufgabe auf zwei unterscheidbaren, dennoch zusammenhängenden Ebenen: einmal ist unser Haus ein Theater, in dem Stücke entwickelt, geprobt und aufgeführt werden; zum anderen bieten wir Kurse, Projekte und Werkstätten an, die sowohl Einstieg als auch Vertiefung in die Theaterarbeit möglich machen – in der Bandbreite von Improvisationstheater bis zum Schauspielunterricht.
Allen, die in unserem Haus mitwirken, wünsche ich viel Freude bei der Arbeit, und darüber hinaus, daß sie in die Tiefe gehen mögen, um für sich selbst etwas zu finden, das sich lohnt.
Wach auf, Liebe ein Stück der Theatergruppe NamenLos vom Verein WIR in Hall
Eine Eigenproduktion von Menschen mit Behinderung. „Wach auf Liebe“ erzählt szenisch, tänzerisch und musikalisch vom Thema Liebe: zwischen Mann und Frau, über die Liebe zu Gott, über die Liebe zum Tanzen und zur Musik.
Die Spielerinnen und Spieler Heidi Hormair, Lisa Grünauer, Waltraud Kastner, Andre Hagedorn und Josef Wörter leben und arbeiten in Wohngemeinschaften des Vereins „WIR“
Wie bereits bei den vorangegangenen Produktionen gibt es auch bei diesem Stück keine Textvorlage, alle Inhalte und Themen stammen von der Gruppe selbst. Begleitet werden die Spielerinnen und Spieler von Beatrix Fetz und Brigit Leyerer.

Aus dem Veranstaltungsprogramm des tpz:
Improtheaster: das Programm: Die Produktmaschine - das Pop-up- Bilderbuch - der Ja-genau-Experte - Die unglaubliche Geschichte - Freeze tag - type writer
Free play, jeden letzten Samstag im Monat mit Wolfgang Klingler. Kontakt: tpz-hall@gmx.at **Tanz im Narrenhaus** Stück von Michael Grünwald, Wien, ein integratives Theatergastspiel des Theaters Pro Arte, Wien Montag, 29. März 2004, 20h

Einladung

zum Theaterstück

"Wenn die Sonne Schatten wirft"
Buch und Regie Claudia Lang
es spielt die Theatergruppe des Vereins Kraft für Leben, Creativ Club
(www.kraftfuerleben.org)

Kartenreservierungen 0699-16202021 bei Brigitte

Als Initiatorin und Organsatorin dieses Theaterprojektes hoffe ich, dass es der Kunst des Schauspiels gelingt, die Menschen zu bewegen – sowohl die Schauspieler als auch die Zuschauer. Wo Bewegung ist, ist auch Veränderung. Das Miteinander in unserer Welt im Kleinen zu verändern und menschlicher zu gestalten, durch mehr Einblick, mehr Verständnis, mehr Toleranz und Achtung, das wünsche ich mir!....
Ich möchte Sie persönlich ganz herzlich einladen, dieses Stück am 26. oder 27. März in Innsbruck, Kolpinghaus bei der Technik, Viktor-Franz-Hessstr. 7 zu besuchen (jeweils 20 Uhr)

Elisabeth Kutmon
Obfrau KfL, Theaterorganisation
Tel. 0699-16202020

Nach 50 Jahren wieder eine Hinrichtung: Rattenberg

Obfrau Claudia Lugger berichtet

Das erste Schloßbergspiel: 1951
Nach Bildung des Rattenberger Verkehrsvereines 1949 wurde angeregt, sich an den 300sten Todestages (1651) von Kanzler Wilhelm Bienner durch das Drama des Tiroler Dichters Dr. Josef Wenter zu erinnern. Der Obmann des Vereines, Herr Nationalrat Fink, stellte dem Bürgermeister Schmutz für das Vorhaben 5000,-- S. Damit begann die Geschichte der "Rattenberger Schlossspiele". Die Zuschauerplätze des Amphitheaters am Schlossberg waren mit Menschenmassen gefüllt, es mögen an 2500 Leute gewesen sein. Es wurde eine grandiose Aufführung des "Kanzlers von Tirol".Was sich jedoch bei einem weiteren Spieltermin tat, hat Rattenberg wohl noch nicht gesehen. Es mögen mehr als 3000. Besucher gewesen sein, die, alle Sitzplätze belegend, nach links und rechts sowie in den Mittelgängen stehend bis weit in die Felsen hinauf jedes kleinste Plätzchen eingenommen hatten.

Die Pleite mit Profis
Nachdem das Tiroler Landestheater 1951 zum 300. Todestag von Wilhelm Bienner den "Kanzler von Tirol" von Josef Wenter gespielt und die Exl - Bühne im darauffolgenden Jahr mit "Glaube und Heimat" von Karl Schönherr auf dem Schlossberg gastiert hatte, schien 1953 das Schicksal der Schlossbergspiele schon wieder besiegelt zu sein. Der Personalaufwand war sehr hoch geworden, die Berufsbühnen verlangten eine Schlecht - Wetter - Entschädigung und die Gemeinde konnte diese Ausfallshaftung nicht übernehmen.

Die Gründung mit eigenen Kräften
Eine Hand voll Rattenberger Bürger gründete daraufhin im Jahr 1954 den "Volksschauspielverein Rattenberg". Ihnen und in der Folge meinen Vorgängern ist es zu verdanken, dass auf dieser einzigartigen Naturbühne Jahr für Jahr Stücke gespielt werden, die ein breites und treues Publikum erfreuen.

Auftrag an Felix Mitterer: Stück über die Hutterer
Auf Wunsch des verstorbenen Obmannes Nikolaus Winkler sollte zum Jubiläum ein besonderes Stück zur Aufführung kommen. Nach Absprache mit dem gewünschten Autor Felix Mitterer haben wir uns entschlossen, das Hutterer - Thema zu wählen. Das Stück wird sich mit dem Schicksal der Wiedertäufer befassen, von der Verfolgung und Vertreibung aus der Tiroler Heimat im 16. Jahrhundert bis zu ihren Schwierigkeiten, mit ihren strengen Bräuchen und Lebensgewohnheiten in der modernen Gegenwart bestehen zu können

Die Täufer erreichten das einfache Volk
Man konnte in den Anfängen nicht zwischen Luther- oder Täufertum unterscheiden. Man muss sogar sagen, dass die Schriften Luthers, die von der Kaufmannsfamilie Mayr aus Augsburg am Markt in Bozen feilgeboten wurden, das Täufertum in Südtirol einführten. Während vornehmlich Adelige und Priester mit den Gedanken Luthers sympathisierten, erreichte die evangelische Botschaft der Täufer das einfache Volk.

Jörg Blaurock der erste Täufer Tirols
Jörg Blaurock, der sich als erster "Täufer" in Zürich 1525 taufen ließ, kam nach Südtirol. Schnell wurde er einer der volkstümlichsten Prediger, welche die Bewegung in Südtirol je hatte: Hunderte ließen sich taufen. Blaurock wählte Klausen als Stützpunkt und dehnte seine "Feldzüge" über Deutschnofen bis nach Neumarkt und Kaltern aus. Die Spuren seiner Tätigkeit finden wir in Völs, Tiers, Breitenberg, Rattenberg, Radfeld, Deutschnofen, Ritten, Leifers, Klausen, Gufidaun und an noch vielen anderen Orten. Anfangs war der Versammlungsort "jenseits der Brücke von Klausen" im Gebiet von Gufidaun. Als die Zahl der Gläubigen jedoch wuchs, erkannte er die Gefahr und verlegte die Versammlungen an weitere abgelegene Orte, die er häufig wechselte. Jörg Blaurock wurde 1529 in Gufidaun gefangen genommen und hingerichtet.

Jakob Hutters Gütergemeinschaft
Südlich der Michelsburg liegt der Weiler Moos. Hier wurde Jakob Hutter geboren, der zu einer der bedeutendsten Gestalten des frühen Täufertums werden sollte. Von Beruf war er Hutmacher. Vermutlich lernte er die Täufer in Kärnten kennen. Wann, von wem und wo er getauft wurde, wissen wir nicht. In Welsberg im Pustertal leitete er eine kleine Täufergemeinde. Als die Verfolgung unerträglich wurde, sandten die Brüder ihn aus, in Mähren einen Zufluchtsort zu suchen.
Unter dem Druck der harten Verfolgung wurde es notwendig, für die notleidenden Brüder und Schwestern zu sorgen. Darum teilten die Besitzenden mit ihnen ihre zeitlichen Güter. Nur so konnten sie überleben. Verwirklicht wurde die "Gütergemeinschaft" auf den Bruderhöfen in Mähren. Diese ,,Haushaben" entwickelten sich zu Produktions- und Konsumgemeinschaften. Jakob

Hutter gab ihnen die entscheidende Prägung. Hutterische Bruderhöfe gibt es heute noch in Amerika. Bis in unsere Tage tragen sie ihre charakteristische Tracht, die damals in der Südtiroler Heimat ihrer Vorväter üblich war. Als Jakob Hutter wieder einmal in die Südtiroler Heimat kam, wurde er verraten. Nach standhaft ertragener, grausamer Folter erlitt er dort am 25. Februar 1536 ,,den Tod durch den Brand". Die hutterischen Episteln berichten folgendermaßen: "Jakob Hutter wurde durch Betrug und Verräterei zu Klausen in Tirol gefangen genommen.

Gepeinigt, geknebelt, verbrannt
Er bekam einen Knebel in den Mund gebunden und wurde nach Innsbruck geführt. Durch große Marter und Pein, wollte man ihn von seinen Glauben abfällig machen: er wurde mit Ruten geschlagen, in die Wunden wurde Branntwein gegossen und angezündet. Er aber blieb standhaft und wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Während man ihn zum Feuer geführt hat, sprach er:" Nun kommt her ihr Widersprecher. Lasset uns den Glauben im Feuer probieren. Dieses Feuer schadet meiner Seele so wenig, wie der brennende Ofen dem Sadrah, Massach und Abednegot".Seine schwangere Frau blieb bei den Verhören in Branzoll standhaft. Sie wurde zum Gerichtssitz Gufidaun überstellt. Dort gelang es ihr zu fliehen. Zwei Jahre lebte sie noch in Freiheit unter ständiger Angst. Von der Geburt eines Kindes ist nichts bekannt. 1538 wurde sie in Schöneck bei Pfalzen ergriffen und hingerichtet.

Flucht und Vertreibung
In Tirol wurden zwischen 600 bis 1000 Täufer oder Hutterer wie man sie später nannte hingerichtet. Unter dem Druck der kaiserlichen und klerikalen Gewaltmaßnahmen wanderten nach 1529 an die 6000 Tiroler "Wiedertäufer" nach Mähren ab. Als sie auch dort 1622 durch die Habsburger vertrieben wurden, zogen sie weiter nach Ungarn, Bulgarien und Russland und 1874 schließlich nach USA und Kanada. Weltweit leben heute an die 50.000 Hutterer. Die verschiedenen hutterischen Lebensgemeinschaften betreiben vor allem Landwirtschaft und Viehwirtschaft. Sie leben heute noch auf Bruderhöfen oder Colonies, haben kein privates Eigentum, sprechen einen mittelalterlichen tiroler- kärntnerischen Dialekt und kleiden sich wie vor 500 Jahren. Die Liebe und Verbundenheit zur Heimat ist auch nach 500 Jahren nicht erloschen. Immer ertönt dieses Lied in der kanadischen Prärie von Nord-Dakota, Manitoba oder Saskatchewan.

Bild oben: Schloßbergspiele 1970: “Nachfolge Christi- Spiel
Bild links: Einst wanderten die Hutterer aus nach Norden und Osten.
Bild unten: Das urchristliche Sozialmodell des Teilens macht die Hutterer heute in Amerika zur Macht vor allem in der Landwirtschaft.

HPW

HANS PERO WIEN
BÜHNEN-UND MUSIKVERLAG

KARL SCHÖNHERR
GLAUBE UND HEIMAT
DER WEIBSTEUFEL
FRAU SUITNER
ERDE
ES
u.a.

FRANZ KRANEWITTER
DIE TEUFELSBRAUT
UM HAUS UND HOF
DIE SIEBEN TODSÜNDEN
EINAKTERZYKLUS
U.A.

EMIL UND ARNOLD GOLZ
DIE KÖNIGINMUTTER

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

FRITZ HOCHWÄLDER
DAS HEILIGE EXPERIMENT
DER HIMBEERPFLÜCKER
LIEBE IN FLORENZ
DIE HERBERGE
DER BEFEHL
U.A.

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER

WEITERS ZAHLREICHE ERFOLGE AUS DEN WIENER KAMMERSPIELEN SOWIE AUS FILM UND FERNSEHEN

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 2269
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

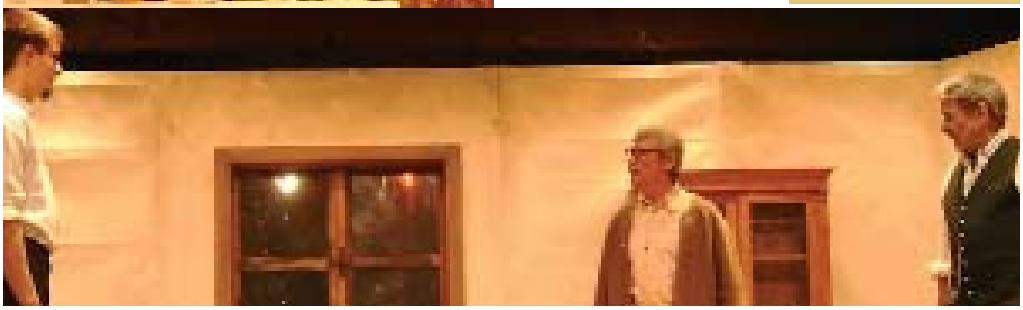
Wie wir in Neustift Anzengruber gespielt haben.

Barbara Ranalter aus Neustift/Stubaital berichtet:
Lange schon hat sich der Volksschauspielverein Neustift, unter der Leitung von Peter Hofer, mit dem Gedanken getragen, ein Volksstück auf die Bühne zu bringen. Es war klar, dass man dies nur außerhalb der üblichen Spielzeit im Sommer machen könnte und, dass es eine Auf'führung speziell für die große Schar der einheimischen Theaterbesucher werden sollte.Nach langer Suche und reichlicher Überlegung zur Machbarkeit des Stückes entschieden sich die beiden Spielleiterinnen Barbara Hofer und Barbara Ranalter für das Volksstück Der Sternsteinhof, nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Anzengruber. Das Stück stellte enorme Anforderungen an alle Beteiligten. 31 Mitglieder, also fast der gesamte Verein, waren auf bzw. hinter der Bühne im Einsatz und leisteten eine hervorragende Arbeit.
Das Stück ist in 9 Bilder unterteilt und war durch die vielen Schauplatzwechsel eine große Herausforderung für die Bühnenbauer. Um die Pausen zwischen den Bildern möglichst kurz zu halten, teilten wir die Hauptbühne mittels Vorhang in einen vorderen Teil für Gastgarten- bzw. Kirchenszene und einen hinteren Teil für die Stube am Sternsteinhof. Für die Freiszenerie wurde eine neue Seitenbühne mit Rampe in den Publikumsraum gebaut.
Durch die Anschaffung einer neuen Mikrophonanlage konnten sich die Spieler auch auf der Seitenbühne und im Publikumsraum bewegen und wurden in dem großen Theatersaal, der ca. 300 Personen fasst, trotzdem ausgezeichnet gehört.
Die beiden Spielleiterinnen legten großen Wert auf die zeitgemäße Ausstattung des Stückes, welches in der Zeit des ersten Weltkrieges spielt. Die Kleidung der Akteure konnte durch private Leihgaben, das örtliche Heimatmuseum und die engagierte Näharbeit einer Spielerin sehr authentisch zusammengestellt werden. Auch alle Requisiten auf der Bühne wurden genau auf die damalige Zeit abgestimmt. Es erfordert Präzisionsarbeit und viele Helfer hinter der Bühne um die vielen Kleidungs-, Frisuren und Maskenwechsel zeitgerecht zu bewältigen.
Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Leistung der Spieler. Alle waren von dem Stück begeistert und haben ihr Bestes gegeben.
Um die kurzen Pausen zwischen den Bildern zu überbrücken und um bestimmten Szenen noch größere Eindringlichkeit zu verleihen wurde auch erstmals mit Musik gearbeitet. Mit Peter Margreiter konnte ein ausgezeichneter Musiker gewonnen werden, der genau die richtige Musikauswahl getroffen hat und diese auf seinem Akkordeon perfekt vortrug.
Im Januar wurde das Stück 6 Mal aufgeführt und vom Publikum begeistert aufgenommen. Die Plätze im Saal waren bei jeder Aufführung nahezu ausverkauft und aufgrund der großen Nachfrage standen im März noch einmal 3 Aufführungen auf dem Programm.
Das Einstudieren dieses Stückes hat sich für unseren Verein zu einem Projekt entwickelt und das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Vereins sowie das Ansehen der Vereinstätigkeit in der Gemeinde Neustift in hohem Maße gesteigert.
Der Inhalt des Stückes hat nichts an Aktualität verloren und könnte, gerade in einer Tourismusgemeinde, ohne großen Aufwand in die heutige Zeit verlegt werden. Es waren erstaunlich viele junge Leute im Publikum aber auch alte Menschen, die diese Zeit selbst noch erlebt haben und das größte Lob für alle Beteiligten war: "Joa, genau a soa isch's doamoals gwesn".

Anzengruber, Ludwig (auch L. Gruber), * 29. 11. 1839 Wien, † 10. 12. 1889 ebenda, Schriftsteller. Begann 1853 zunächst eine Lehre als Buchhändler und wurde 1860 Schauspieler einer Wandertruppe. 1869/70 arbeitete er in einer Wiener Polizeikanzlei. Ab 1871 war er freier Schriftsteller. In seinen 19 Volksstücken sowie seinen Romanen und Erzählungen aus dem Leben der Alpenbauern und der städtischen Kleinbürger übt er scharfe Gesellschaftskritik und bekämpft sittliche Engherzigkeit und religiöse Intoleranz.

Was es zuletzt beim Volksschauspielverein Neustift, im Jahr 2003 zu sehen gab:
Sommer: “Vier Frauen und ein Mann” (Josef Brun)
Herbst: “Der verkaufte Großvater” von Anton Hamik und “Flitterwochen zu siebt” (Martin Fischer) Winter: “Sternsteinhof” von L. Anzengruber

Vom “Sternsteinhof” in Neustift/Stubaital



Volksbühne Alpenland Tiersee spielt “Der dürre Baum” zum Jubiläum

Fünfzig Jahre besteht nun schon die "Volksbühne Alpenland Thiersee". Und wenn auch die Spieltradition weit zurück reicht und viel älter ist als das Gelübde, regelmäßig die Passion aufzuführen (1799), erinnern sich die Thierseer doch vor allem an zwei Namen. Josef Schmalz hieß jener Köhler aus Landl im Thierseetal, der in die Volkstheatergeschichte als "Bauernshakespeare" einging. Und wenn er auch ein "einfacher Mann" war, so besaß er doch die Gabe, wortgewaltig hochdramatische Dramen und das oft auch noch in Versen zu verfassen. Der zweite Name ist Toni Bichler. Der Kriegsheimkehrer bestimmte über viele Jahre nicht nur den Spielplan der Thierseer, sondern auf ihn vor allem ging der Impuls zur Vereinigung aller Volksbühnen im Bundesland Tirol von Thiersee aus zurück. Bichler war ein impulsiver Spieler und Spielleiter. Wohl auch zum Teil ihm zu Ehren wurde nun zum fünfzigjährigen Bestehen der Bühne "Der dürre Baum" von Rudolf Brix gespielt. Brix war ein hoher Justizbeamter in Innsbruck und schrieb einen Teil seiner Werke noch vor dem Ersten Weltkrieg. Längst einmal fällig wäre die Aufführung seiner Gaunerkomödie "Balduin und Filimunde"
Volkstheater der elementaren Art über bäuerliches Leben und aus dem Geist vaterländischer Bekenntnisse waren in Thiersee bis in die späten 60er Jahre besonders beliebt. Und man greift auf die alten Klassiker mit Erfolg auch immer wieder zurück. Kaum anderswo ist heute ein Stück wie "Das unheilige Haus " von Hans Naderer noch spielbar. In Thiersee dagegen fand dieses Heimkehrerdrama noch vor nicht allzu langer Zeit großen Zulauf. Der Obmann berichtet, dass es schon

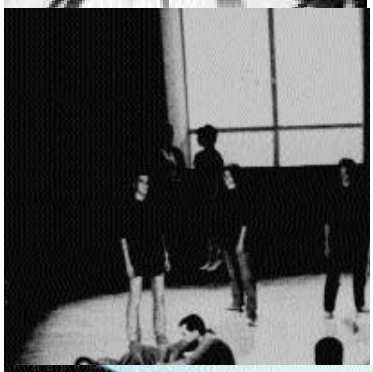
Herbert Bichler zwischen BZ-Obmann Reinhard Exenberger und Landesverbandsobmann Werner Kugler

immer ein Hauptziel der Bühne gewesen sei, vom reinen Unterhaltungsimage wegzukommen und weiß, dass man damit nicht immer das Publikum und die Presse auf seiner Seite hat. So steht zum Beispiel im Tätigkeitsbericht von 1962: "Um die reine Wahrheit über unser Können zu erfahren beschloss unser Vorstand, die Presse nicht zu einem Gläschen Wein einzuladen".
In "Der dürre Baum", so begründet die Bühne ihr Jubiläumsstück, wird dem Zuseher nachdrücklich vor Augen geführt, wie aufgezwungenes Traditionsbewusstsein gepaart mit Erbschaftszwang eine Liebe und Familiendenken unmöglich macht, ja sogar alles zerstören kann.
Es wird auch aufgezeigt, dass manche sogenannte "Freunde" - ob aus der Familie oder aus dem Bekanntschaftskreis kommend - eben auch nur "Menschen" sind, welche das eigene Ich vor das Schicksal und die Bürde anderer setzen. Eine dramatische und doch immer wiederkehrende, fast alltägliche Geschichte von der Unfähigkeit zu leben - von gegen sich selbst gerichteter Aggression und dem Schweigen, das Beziehungen tötet. Dieses Thema ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit und wird in den Grundzügen auch so lange bestehen bleiben, wie der Mensch "Gier - Geld und Gut" vor "Vertrauen - Zuneigung und Liebe" stellt.

´s Theata in München

Wieder aufgenommen hat "´s Theata" Niederndorf "Die wilde Frau" von Felix Mitterer in der Inszenierung von Pepi Pittl. Der besondere Anlaß war das Angebot für Gastspiele in München. Und da scheuen die Niederndorfer keine Mühen, um die doch recht aufwendige Dekoration wieder zu bauen und die zahllosen Requisiten, die längst wieder an ihre Besitzer zurückgegeben worden sind, neu einzusammeln. Mitten in München ist die Gründung eines neues Volkstheaters zu feiern. Ein altes Gut wurde zum "Theater Gut Nederling" mit ausreichend Platz für kulinarische

Bewirtung und mit Hilfe einer Drehbühne ausreichend vorbereitet, um die Fantasie spielen zu lassen. Ausgedacht hat sich das alles Peter Landstorfer, einer der rührigsten bayerischen Volkstheaterautoren.
Die Niederndorfer geben da das erste Gastspiel einer Bühne aus Österreich und zwar am 23. und 24. April.
Seit Jahren pflegt Reinhard Exenberger Kontakte mit bayerischen Modellvolksbühnen. Er holte zum Beispiel die legendäre Iberlbühne zu einem Gastspiel nach Kufstein und verfolgt, nun als Kufsteiner Bezirksobmann der Tiroler Volksbühnen, was Peter Landstorfer Neues bietet. Bereits mehrere seiner Stücke waren in Niederndof zu sehen, unter anderem "Ratsch und Tratsch" "Der Rauberpfaff" und "D´Wahllumpen".



Inzing ist anders, ganz anders. Inzing ist ein Dorf mit einer Dorfbühne und einer anderen Bühne, die alle andere, nur kein Dorftheater macht. Größer könnte die Spannung zwischen dem, was im Dorf möglich ist zwischen dem “Theaterverein Inzing” und der “Volkstheatergesellschaft Inzing” nicht sein. Während die einen “Der große Gott von Manhatten” (von Ingeborg Bachann) szenisch aufbereiteten, tobte auf der Bühne der anderen der “Ramabazamba am Lido Makkaroni”. Wurde bei den einen der “Kasperl am elektrischen Stuhl” (von Konrtafd Bayer) hingerichtet, wurde auf der Volksbühne bei “Viel Ärger für den Bürgermeister” gelacht. Und so ,ieße sich die Liste der Gegenüberstellung fortsetzen. Das Programm der “Volkstheatergesellschaft” erscheint in der Gegenüberstellung auf einmal merkwürdig und seltsam. Die vor einigen Jahren neu gegründete Truppe hat auch ein paar Jahre gebraucht, um sich von Mustern des “löändlichen Lustspieles” allmählich zu lösen.”Und oben wohnen die Engel” von Jens Exler war zuletzt immerhin ein Stück humorvoll gespielter Alltag auf der Bühne und nicvht mehr nur eine künstlich-volkstümliche Lachkonstruktion mehr.
Und wenn auch die beiden Bühnen extrem verschieden sind, so haben sie doch beide ihr Publikum und sie spielen bei vor vollen Sälen, auch der Theaterverein Inzing, der sich unter allen freien Spielgruppen Tirols wohl am experimentierfreudigsten gibt und hohe Ansprüche an die Zushauer stellte. Das bringt ihnen regelmäßig hohes Lob durch die Presse ein: "..ein Theaterverein, der sich mit Vorliebe über den gesicherten Boden des bodenständigen Dorftheaters hinweghebt und stattdessen (scheinbar) gewagte Ausflüge in die luftigen Höhen der 'Weltliterartur' unternimmt. Denn wo immer die Inzinger Theaterfreaks rund um Margit Drexel hingeflogen sind, sie haben nie vergessen, ihr Publikum mitzunehmen...." (Christine Frei). Und warum folgt ihnen das Publikum bis an den Rand des Machbaren? Weil sie bie ihren Höhenflügen vor allem etwas vermitteln: die Lust am Fliegen. Die gibt es zwar auch bei “Lieber lüagn als fliegen” (von Hans Gnant), ein Stück, das vor ein paar Jahren am Spielplan der “Volksthetergesellschaft Inzing” stand und mit luftigenm Späßen unterhielt.

In einer höchst eigenwilligen Verbindung von Film und Theater werden in diesem Stück alltägliche Schicksale und die verschiedenen Ebenen der medialen Umwelt karikiert. Durch die Manipulation alltäglicher Sprachfloskeln tritt deren Absurdität und suggestive Wirkung überdeutlich zutage. Das "Normale" wird skurril.
Acht Menschen im Dorf. In einem kaleidoskopischen Kreislauf erscheinen ihre Geschichten, Sehnsüchte und Befindlichkeiten. Begleitet vom immer philosophischer werdenden Kommentar der Erzählerin und der immer klarer werdenden Geschichte des Autors läuft eine alltagsbezogene Episode nach der anderen ab. Dazu die Frage: was ist die Gelpe? Antwort: die gelbe Gelpe ist das Positive im Leben, das was uns Mut macht, was unseren Lustmotor am Laufen hält. Für die einen verkörpert in Hinsi Hanterseer, der personifizierten Positivness, der Lebensbejahung per se, geradezu im Sonnenschein als Mensch. Für die anderen erscheint sie als "die Liebe", das Glück im Spiel, als "der Erfolg" oder als das Eigene finden, wie etwa der Erfüllung im "singenden Gulli".
Die Musik wird live gespielt. Insgesamt sind 17 Personen an dem Projekt beteiligt.

Sprach-, Film- und Songspiel von Michael Haupt und Kurt Drexel; Idee, Buch & Regie Michael Haupt & Kurt Drexel Film Holgris B.; Musik Simon Jeller;

DIE GEHEIMNISVOLLE GELPE IM SCHAUER DES SEINS

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:25 Seite 23

Tüchler: Inserat

Im Geiste Lessings - jugendnah

„Emily Galotti“ (oder: Ein Stich in Lessings Herz) ist eine teils spielerische, teils ernst gemeinte Auseinandersetzung mit der klassischen Vorlage, mit Lessings bürgerlichem Trauerspiel „ Emilia Galotti“. Im Mittelpunkt unseres Interesses steht das Mädchen Emily. Wir fragten uns, wie dieses Mädchen fühlen mochte und wie heute ein Mädchen in einer ähnlichen Situation reagieren würde. Die Produktion wird auch beim Jugendtheaterfestival Sapperlot in Brixen und bei den österreichischen Jugendtheatertagen in St. Pölten gezeigt werden.Die Gruppe „ Bühnenschuss“ ist eine Schultheatergruppe am Gymnasium Hall, die seit zwei Jahren existiert. Einmal wöchentlich treffen sich die 12 Mädchen und drei Burschen zur unverbindlichen Übung „Darstellendes Spiel“. Wichtig ist uns die Arbeit als Ensemble. Wir haben bisher zwei Produktionen erarbeitet, die wir öffentlich in Hall und bei Theaterbegegnungen in Deutschland und Tschechien gezeigt haben. Die erste Produktion war eine Bearbeitung von Otfried Preußlers „Krabat“, im Vorjahr entwarfen wir unter dem Titel „ Die Irrfahrten des Odysseus“ Szenen, die vom Herumirren von Jugendlichen erzählten. Spielleitung: Hermann Freudenschuß, Aufführungstermine: Sonntag, 28.3. Dienstag, 30.3. Mittwoch 31.3. jeweils 20 Uhr Theaterpädagogisches Zentrum Hall, Saline 15

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

GRAZER WECHSELSEITIGE

ANDREAS AUER und MONIKA AUER
Lauterbach 16, A-6364 Brixen im Thale, Tel. und Fax 05334/8189

Der Mythen Ende ohne Anfang

Wie lustig sind die Nibelungen?

Vor neun Jahren hat Barbara Weber mit dem Ensemble der Ritterspiele im Bierstindl "Rheingold" und "Walküre" auf die Bühne gestellt. Das Unternehmen, das seinesgleichen - nicht nur - in dem Hause bis heute vergeblich suchen lässt, war vorbildlich, was die Ernsthaftigkeit im Umgang mit Mythen einerseits und die Kritik an ihnen andererseits betrifft. Auch die Ritterspiele waren einst heroisch und sind vor hundert Jahren so persiflierten und lustig geworden, wie man es von den Pradler Ritterspielen eben kennt. Es wird gefurzt, gefressen und geköpft, und da am Ende heißt es: "noch einmal" Und wenn die Köpfe rollen, lachen wir über Gespenster, die uns keine Angst mehr einjagen. Aber! Kein Hauch ist da zu spüren von der Notwendigkeit der Wiederverzauberung, die der darstellenden Kunst ebenso zur Aufgabe gestellt ist wie die Persiflage dessen, was sich heroisch gibt, aber nicht mehr heroisch ist. Die Kunst ist das Beil. Und das Publikum lacht es tot.

Vor hundert Jahren haben Oskar Strauss und sein Librettist, ein Berliner Rechtsanwalt die "lustigen Nibelungen" geschrieben, Grund genug, dieses Jahrhundertereignis in den Spielplan des Tiroler Landestheaters zu nehmen. Der Mix aus Walzertraum und Rheintöchtern, aus Operette und Hunding, aus Kabarett und Weihespiel ist etwas für den feinen Geschmack und leicht verdaulich. Der Komponist und sein dichtender Anwalt übten sich vor hundert Jahren in heiterer Gegenwartskritik. Die burgundische Königsfamilie sitzt gemütlich beim Frühstück und die minnige Maid Kriemhild nähert sich ihrem Siegfried mit den Worten: "Sag mir die Stelle, wo du sterblich bist." Dreimal darf man raten.

Kurzum man macht sich nach allen Regeln der persiflierenden Kunst über ein heroisches Thema lustig. Man übte vor allem an jenen Kritik, die sich selbst gerne als Heroen vermarkteten. Das war die Botschaft. Sie richtete sich direkt gegen den Kult um Richard Wagner und um Potentaten aller Art, die sich Herrscher von Gottes Gnaden nannten. Wer sich selbst erhöhen will, dem nützen Mythen und Heroen. Und die Kunst kann sie von diesem Wahn erlösen.

Die lustigen Nibelungen tun heute niemandem mehr weh. Die Anspielungen unter der Tarnkappe der Kunst sind heute keine Anspielungen mehr, sie sind nur mehr reines Vergnügen, das wir uns leisten, wer es sich leisten will. Sie haben "rein" gar nichts mehr mit uns zu tun.Haben Mythen ausgespielt. Sind sie ein Opfer der Entmythologisierung oder ist es gut so, daß sie endlich ausgegeistert haben, dass keine Helden mehr das Schwert schwingen und wir keine Angst mehr vor Riesen, Rheintöchtern und Geistern haben müssen? Wenn dem nur so wäre! Die Kunst des Entthronens hat uns nicht erlöst. Vielleicht braucht es doch ein wenig mehr Ernst und Gewissenhaftigkeit im Umgang mit den alten, großen Stoffen. Vielleicht ist es das, weshalb mir die "Nibelungen" im Bierstindl im Kopf umgehen und mir die lustigen Nibelungen fad vorkommen.

Seit Jänner ist die Truppe der Franz Kranewitterbühne Nassereith trotz Fasnacht am Proben und identifiziert sich offenbar ohne Mühe und mit viel Spaß mit den Typenfiguren des Schwankes "Pension Schöller" von .
Carl Laufs / Wilhelm Jacoby / Horst Willems. In der Fassung von Hugo Wiener und durch die Verfilmung aus dem Jahr 1960 (u.a. mit Theo Lingen und Helmut Lohner) ist der Stoff vorgeprägt.
Als das Stück neu am Markt war, also bald vor hundert Jahren, gab es andere Typen, auf der Straße und auf der Bühne. Die Erinnerung an sie ist verblaßt. Von der Bitterkeit ihrer Schicksale ist kaum mehr etwas übrig geblieben. In den Gesichtern der Typen, wie sie auf der Titelseite der vorliegenden Schrift zu sehen sind, besteht der Witz im Widerspruch zwischen der Größe und Bedeutung, die sich die Figuren geben und dem Bedeutungsverlust, den sie in einer Gesellschaft erleiden, in der sie keinen Platz mehr haben. Sie sind Relikte der Vorweltkriegszeit. Sie sind allesamt Stummfilmfiguren, traurig-lustig wie Dick und Doof und Valentineckkomisch entwurzelt..
Das Stück "beißt" schon lange nicht mehr. Man darf ohne Bitterkeit lachen.

Übrig geblieben ist der Lachschlager, der gut gebaute Schwank mit der darstellerischen Möglichkeit , sich hemmungslos zu verstellen. Und als solcher erfreut er sich heute zwischen Duisburg und Bruck, zwischen amateurhaft und hochprofessionell hoher Beliebtheit.
Aus Nassereith heißt es: "Nach dem Experiment ´Vom Sterben am Kreuz` zeichnet sich auch diesmal wieder Barbara Ferrari für die Inszenierung verantwortlich. Somit werden wir wohl auch den Wünschen des zahlenden (Dorf-)Publikums gerecht (oftmals geäußerter Wunsch: "S´nägschte Mol spielts aber nimma eppas zum Denken - scho wieder amal eppas Hetzigs..."), und spielen etwas Lustiges zum Lachen - zugegebenermaßen mit leicht erhöhtem Schwierigkeitsgrad und ansatzweisem Denkfaktor. Da die Zuschauer der letztjährigen Passion leichenblass nach Hause taumelten, sind wir also bestrebt, sie heuer mit rosa Bäckchen zu entlassen...;-)
Peter hat von seinem reichen Onkel Geld für ein Studium bekommen. Nun will dieser wissen, ob es gut angelegt war. Peter muß etwas vorgaukeln. Die Pension Schöller erscheint als Irrenanstalt.

Bastien und Bastienne, ein Hirtenspiel

Bastien und Bastienne ist ein ungezwungenes Spiel rund um die Liebe eines jungen Hirtenpärchens, vertont vom 12jährigen Mozart, eine entzückende, kurzweilige Minioper, voll von eingängigen Melodien, witzigen Dialogen und so manchem Seitenhieb auf die Moralvorstellungen des 18. Jahrhunderts.
In der Ankündigung heißt es: Gemeinsam mit drei jungen Sängern vom Tiroler Landeskonservatorium wollen wir zeigen, dass das Stück auch heute seine Aktualität nicht verloren hat.
Johanna Rutishauser stellt als Regisseurin ihr ausgeprägtes Gespür für frisches und dennoch werkgerechtes Theater unter Beweis, und das Innsbrucker Universitätsorchester, geleitet von Michel König, vereinigt je nach Besetzung bis zu 70 Studenten, welche in ihrer Freizeit begeistert musizieren und so manches "verstaubte" Werk zu neuem Leben erwecken. Bastienne: Barbara Camenzind; Bastien: Josef Unger;
Colas: Markus Kluibenschädl; Inszenierung: Johanna Rutishauser

Alles nur Chemie in Ampass und in Wattens

"Liebe? Alles nur Chemie!" heißt das Boulevardstück von Elfriede Wipplinger-Stürzer und weil sie eine Leidenschaft für MundArt ("MundArt" heißt der Verlag, den sie leitet) hat, heißt der Titel des Spieles eigentlich "Ois bloß Chemie"
Die Volksbühne Ampass hat eine hervorragende Wahl getroffen, denn die Figuren entstammen keiner Kunstwelt sondern den Beobachtungen von Leut´ von heut, natürlich übersteigert, wie es sich für eine Komödie gehört.
Drei von den Männern enttäuschte Frauen gründen eine WG. Sie sind sich einig. Männer? Nein danke, denn "außer zur Arterhaltung" ist das sogenannte starke Geschlecht unbrauchbar.
Und was man so Liebe nennt ist objektiv betrachtet sowieso alles nur Chemie."
Doch ein Softi-Nachbar, ein tatkräftiger Handwerker, eine "verständnisvolle Putzfrau" und nicht zuletzt eine resolute Hausmeisterin sowie ein etwas desorientierter älter Herr und eine Oma mit "Durchblick" bringen den Alltag und die Philosophie der geschlechtlichen Aussteigerinnen gehörig ins Wanken

Die letzten Vorstellungen: Fr. 26. 3., Sa 27.3., Fr. 2.4. und Sa 3.4.,Gemeindesaal Ampass Beginn jeweils 20 Uhr

Aus Liebe zu dem Stück wird es anschließend in Wattens zu sehen sein, in einer weiteren Inszenierung : Sa. 15.05.,.Do. 20.05., Sa. 22.05., So. 30.05. Mo. 31.05., Sa. 05.06. und am So. 06.06.2004 , jeweils um - 20.00 Uhr im "Pater Gapp-Haus" in Wattens. Kartenvorverkauf: Drogerie Kartenreservierung: Tel.: 0043 664 4775510

Theater von Prominenz für arme Hunde und Katzen

Kinder und Tiere auf der Bühne sind allemal ein Aufputz, der immer zieht. Ebenso zugkräftig ist für Künstler und Prominente ihr Engagement für arme Tiere. Und wenn es schon mit dem Tierschutzgesetz nicht ganz so läuft, wie man sich´s vorgestellt hat, geht man wie folgt zur theatralischen Lachoffensive über:"Wer trägt dazu bei, dass man an einem Abend herzlich lachen kann, ein Buffet genießt und gleichzeitig Gutes tut?"
Bei diesem Event am 4. Februar im Kongress Igels schlüpften unter Anleitung von Prof. Helmut Wlasak jede Menge Prominenz in fremde Rollen und spielte für das Tierheim Mentlberg auf. Gesichtet wurden Eva Lind, Hilde Zach, Patrizia Karg, Susan P., die Bürgermeisterkapelle, Herr Reindl, Ernst Grießer, Klaus Nuener, Gebhard Jenewein, Ingo Rotter und viele andere, die sich von Roland Staudinger.moderieren ließen. Der Eintritt war weniger moderat: 65 Euro, allerdings inklusive.Buffet in guter Gesellschaft.

Was ist “Jugendland”?
Mag. Florian Schieferer, Mitarbeiter der Einrichtung, erklärt: Das Jugendland ist ein gemeinnütziger Verein, den es seit fast 20 Jahren gibt. Wir betreuen das Kinder - und Jugendheim in Arzl, wo Kinder (von 1-18 Jahren) Unterschlupf finden, die aus verschiedensten Gründen nicht mehr zuhause wohnen können. Wir haben auch einen kleinen Wirtschaftsbetrieb, wo arbeitslose Jugendliche vorübergehend arbeiten können. Dr. Reinhard Halder ist Gründer und Geschäftsführer des Vereins. Darüber hinaus treten wir jetzt mit verschiedenen Projekten verstärkt an die Öffentlichkeit. Eines davon heißt:

Jugendland-Künstlerkinder
Getreu dem Motto "in jedem Kind steckt ein Künstler", wollen wir in unserem neuen Jugendland-Mehrzweckhaus (am Fuchsrain in Innsbruck) Kindern die Chance geben, Spaß an den verschieden Facetten von Kunst zu haben (bei uns gibt es ab sofort Angebote für Theater, Musik, Tanz, Malerei, etc., etc.). Dieses Projekt Künstlerkinder ist noch sehr jung. Zwei Theaterprojekte sind erste Schritte in diese Richtung. Zwei Pädagoginnen, Viktoria Giacomelli und Mag. Ursula Perzl betreuen die Jüngeren und Markus Plattner vom Theater "beilaufig - ein Theater im Lendbräukeller" aus Schwaz animiert in einem workshop die etwas Älteren. Nach zwei Monaten soll es da schon zu einem Ergebnis kommen, das man herzeigen kann.

Wilde Kerle
Es sind schon wilde Kerle, wenn sie losgelassen werden und die Mädchen in dem Alter zwischen 12 und 16 bleiben den Burschen nichts schuldig. Wehe dem Pädagogen, der sich auf ein freies Spiel der Kräfte einläßt oder gar dazu auffordert im Spiel alles herauszulassen, was es da so gibt an Aggressionen zwischen Mädchen und Burschen. Das hieße, eine Lawine lostreten, die nicht mehr unter Kontrolle zu bekommen ist.
Während die Schulspielpädagoginnen mit den etwas jüngeren recht gelassen an die Sache herangehen, weil sie wissen, wie sie sich Respekt verschaffen und sie ausreichend über Schulspielseminare (Irmi Bibermann) kindgerechte Übungen mit darstellendem Spiel kennen, war die Sache mit den Pubertierenden für Markus Plattner am Anfang doch ein Sprung ins kalte Wasser. "Passen da die Methoden der Schauspielschule?" Ja, sie paßten! Als wahrer Segen der Disziplinierungsmöglichkeit stellte sich die heraus, die sich "freaze" nennt.

Freaze
Zwei Darsteller sollen irgend eine Szene improvisieren. Das wollten alle gleich und schon ging es los mit Polsterschlachten, wilden Aktionsszenen, Raufereien und Beschimpfungen. "Halt" hieß es dann. "Die Szene soll von zwei Darstellern uns vorgeführt werden. Wir machen kein Spiel für uns alleine sondern für Zuschauer und da braucht es Regeln. Also zwei beginnen eine Szene zu spielen, sagen wir ´Romeo und Julia´. Du kniest dich hin, hebst deine Hände und sagst ganz leidenschaftlich, was immer dir einfällt." (siehe Bild re. oben) Natürlich gab es erst Gekichere, aber dann doch auch die Frage: "Und dann?" Dann sagt einer der Zuschauer "freace", worauf die beiden Spieler ihre Szene "einfrieren", das heißt, sie erstarren in ihrer Haltung. Der, der "freace" gerufen hat, schickt einen der beiden Darsteller von der Bühne und beginnt ein neues Spiel. Die Idee dazu liefert die Haltung des "erstarrten Darstellers". Gesagt, non stop getan....

e-mail: kuenstlerkinder@chello.at

Jugendland

Die Falle ein Fall für Volders

So gut wie alles haben die Volderer schon gespielt in ihrer 29jährigen Heimatbühnengeschichte, vom Heldenstück bis zum lockeren Schwank, von der "Anne Frank" bis zur Boulevardkomödie, von Karl Schönherr bis zum unvermeidlichen Hans Lellis, aber das Kriminalische ist ihnen bislang fremd geblieben. Also wird´s nachgeholt. Die „Die Falle" von Robert Thomas verspricht Spannung, Aktion und am Ende zumindest eine Verhaftung. Um die Illusion vollkommen zu machen, hat Franz Polin mit fleißigen Helfern eine perfekte Kulisse gebastelt. So perfekt kann nicht einmal ein Mord sein. Aufführungen am 16., 17., 23., 24. und 25. April 20.00 Uhr im Saal Volders

Leobühne außer Kontrolle

Ab März setzt die Leobühne Innsbruck weiter auf Boulevardkomödien, mit denen sie sich in der sonst eher müden Volkstheaterlandschaft Innsbruck zunehmend profiliert.

In "Ausser Kontrolle" von Ray Cooney ist ein cooler Politprofi in einem Hotel abgestiegen, das zwar nicht wie eine Absteige aussieht, aber eben aus dem Grunde als solche von ihm benützt wird. Das Objekt seiner Begierde ist die Sekretärin seines politischen Gegeners. Doch dann muß er eine Entdeckung machen, eine Leiche im Zimmer. Das hat gerade noch gefehlt. Die Situation gerät, wie man schon vermutet hat, außer Kontrolle, wovon man sich noch an folgenden Terminen: überzeugen kann: *3.4.; 17.4., 24.4., 8.5., 15.5. jeweils um 20 00 Uhr*

Der siebte Bua war auch in Mils kein Bua

Ende März gibt es die letzten Vorstellungen der Bauernkomödie "Der siebte Bua" (letzte Vorstellung am 2.April) zu sehen, offensichtlich a gmahte Wiesn für Darsteller und Publikum nach dem Stress mit hochturbulenten Turbokomödien aus der Feder von Arnold und Bach im letzten Jahr. Die Geschichte vom 7. Bua ist dadegen ein Kinderspiel an Natürichkeit.

"Grenzenlos" klassisch: Advokat Patelin

Der Advokat Patelin liegt lieber in seinem Bett, lässt sich von seiner Frau bedienen und klopft kluge Sprüche, als dass er seiner Arbeit als Rechtsanwalt nachgeht. Jetzt reicht es den Gläubigern. Mit viel Redegeschick vermag er aber seine Klienten weiter hinzuhalten. Und als das nichts mehr nützt, stellt er sich einfach tot. Als Toter aber kann er nicht wieder bei Gericht auftauchen. Aber was soll´s. Der, dem er vorgespielt hat, dass er tot sei, lebt weit weg. So denkt der Advokat, aber die Lüge holt ihn schnell ein. Und warum? Weil es in einer Komödie keine Zufälle gibt und Lügen auf der Bühne keine Chance haben.

Termine: Fr.02.04, So. 04-04., Do. 22.04, So. 25.04., So. 02.05, Fr. 07.05., Sa. 08.05., jeweils um 19.30 Uhr

Lokalderby der Hinterbergler/Ainet

Das Lokalderby ist ein "sportlicher Schwank in drei Akten" von Franz Rieder. Und so wird er gespielt: Zum 40-jährigen Bestandsjubiläum der Union Ainet soll ein großes Lokalderby zwischen Ainet und Oberlienz stattfinden. Nach einer gemeinsamen Vorstandssitzung steht fest, dass die beiden Vorstände der jeweiligen Vereine in der Alt-Herren-Mannschaft mitspielen sollen. Frauen und Kinder sind dagegen und wollen dieses Spiel verhindern. Was auch immer auch geschieht oder mit Erfolg verhindert wird, Vereinsgeschichte wird das Derby in jedem Fall machen.
Sa. 20., So. 21., Fr. 26., Sa. 27. März 2004 jeweils um 20:00 Uhr im Kultursaal Ainet Platzreservierungen unter Tel. 04853/ 5631 www.ainet.gv.at

Termine kurz notiert:

Zirl: "Die Silberhochzeit", Komödie von Regina Rösch Sa. 8., Sa. 15., Sa. 22., So. 23, Sa. 29. Mai; Pfarrsaal Zirl Beginn: 20.30 Uhr; Karten:Tourismusbüro Zirl, Dorfplatz Regie.Christian Salinger; die Geschichte: Im Wohnzimmer der Familie Fetzer steht noch immer der Weihnachtsbaum, wegen einer Wette.
Ebbs: Die schwarze Trauung von Hugo Rendler; die letzten Vorstellungen: 3. und 11, April; Mehrzweckhalle; Tel.: 05373/42326
Ellbögen: "Es war die Lerche" von Ephraim Kishon; die letzten Vorstellungen: 27.März und 3. April; Tel.: 0512376189
Innsbruck/Inntaler Volkstheater: "Klatsch um Eva" am 16.,23., und 30. April Gathaus Sandwirt/Reichenauerbrücke; "Weil´s uns nit ausreden lasst´s" am 14. Mai ebenda.
Zirl: Fragensteinbühne "Klatsch um Eva" am 3., 17., 24. April und 1., 8. und 15. Mai Ort: Theatercafe Zirl
Kufstein: "Und oben wohnen die Engel" noch am 28. März und am 2.,3., und 11 April, jeweils um 20.00 Uhr im Kulturhaus; Karten Tel.: 0537262207
Rum: "Die Mördergesellschaft" von Robert Thomas am 16.4., 17. 4.und 18.4.: Pfarrheim Rum; Aula Hauptschule: 23.4., 24.4., 25.4., 30. 4., 1.5., 2.5. So je um 18.00 Uhr sonst 20.00 Uhr
Terfens/Vomperbach: "Die Lügenglocke", Schwank von Fred Bosch 11., 12. (14.00 Uhr) 16., 17., 23. und 24 April um 20.00 Uhr im Rathauskeller Terfens; Tel.: 0522468347
Thaur: Zehn Millionen suchen einen Erben", Komödie von Emil Stürmer; 19., 26., 31. März und 03. April
Axams: "Geyerwally", Stubenspiel; Samstag, 27. März, 20:00 Uhr, Altenheim St. Sebastian, Axams Samstag, 17. April, 20:00 Uhr, Gemeindezentrum Grinzens (weitere Termine werden kurzfristig bekannt gegeben unter www. sendersbuehnen.at
Karrösten "Weiberwirtschaft" von Monika Hirschle, Premiere: Sa. 17. April; So., 18. 4, Sa. 24.4., So. 25.4. und Fr. 30.4. jeweils 20.30 Uhr,. Ort Turnhalle Karrösten, Karten Tel. 05412/69100; Herbert Riha

updates: www.volksbuehnen.at

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:26 Seite 29

MundArt-Verlag

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, D85617 Assling Tel.: 08092 853716 Fax: 08092 853717
Wipplinger@MundArt-Verlag.de
www.MundArt-Verlag.de

Unsere Neuerscheinungen 2004:

Rolf A. Becker
Na dann bis zum nächsten Leben
Kriminalkomödie in 3 Akten
für 2 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Wer andern eine Grube gräbt (Mord ist strafbar)
Spannendes Kriminalstück in 3 Akten für 1 Dame - 4 Herren - 1 Deko

Gudrun Ebner
Der Gartenzwerg-Mord
Lustspiel in 3 Akten für 4 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Heidi Faltlhauser
Leiche auf Abwegen
Kriminalkomödie in 3 Akten für 5 Damen - 5 Herren - 1 Deko

Gerhard Loew
Schwitzkasten
Komödie in 3 Akten für 2 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Georg und Georgia Maier
Larifari
Eine gar mörderisches "Gspui" in 3 Akten für 2 Damen - 2 Herren - 1 Deko

Rock'n Roll
Volksstück aus den späten 50er Jahren in 3 Akten für 3 Damen - 6 Herren -1 Deko

Josef Parzefall und Richard Oehmann
Ein haariger Fall
Krimnalposse in 3 Akten für 2 Damen-3 Herren- 1 Deko

Wilfried Reinehr
Die Junggesellenfalle
Lustspiel in 5 Akten für 5 Damen - 5 Herren - 1 Deko

Reinhard Seibold
Hobby was g'sagt?
Komödie in 3 Akten und 20 Bildern für 3 Damen - 3 Herren

Bernd Spehling
Zum Beispiel mit Liebe
Komödie in 3 Akten für 4 Damen - 5 Herren - 1 Deko
Franz Deimel

In 2003 viel gespielte Stücke:

Die Sauerkraut-Connection
Eine gar hinterfotzige Arme-Leute-Gschicht in 3 Akten für 2 Damen - 6-7 Herren - 1 Deko

Gerhard Loew
Da Hinterloda
Bäuerliches Lustspiel in 3 Akten für 2 Damen - 8 Herren - 1 Deko

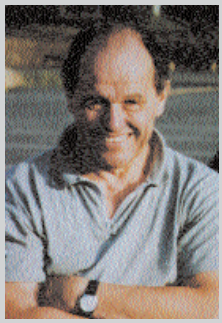
Georg Maier
Hollerküacherl
Posse in 3 Akten für 2 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Robert A. Nemecek
Das Testament
Komödie in 3 Akten für 4 Damen - 5 Herren - 1 Deko

Reinhard Seibold
A gmahde Wiesn
Lustspiel in 3 Akten für 4 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Elfriede Wipplinger
Liebe? - Alles nur Chemie!
Boulevardkomödie in 3 Akten für 5 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Oswald Waldner
Hier putzt der Chef
Lustspiel in 3 Akten für 6 Damen - 6 Herren - 1 Deko



Zur Theatergeschichte von Tulfes

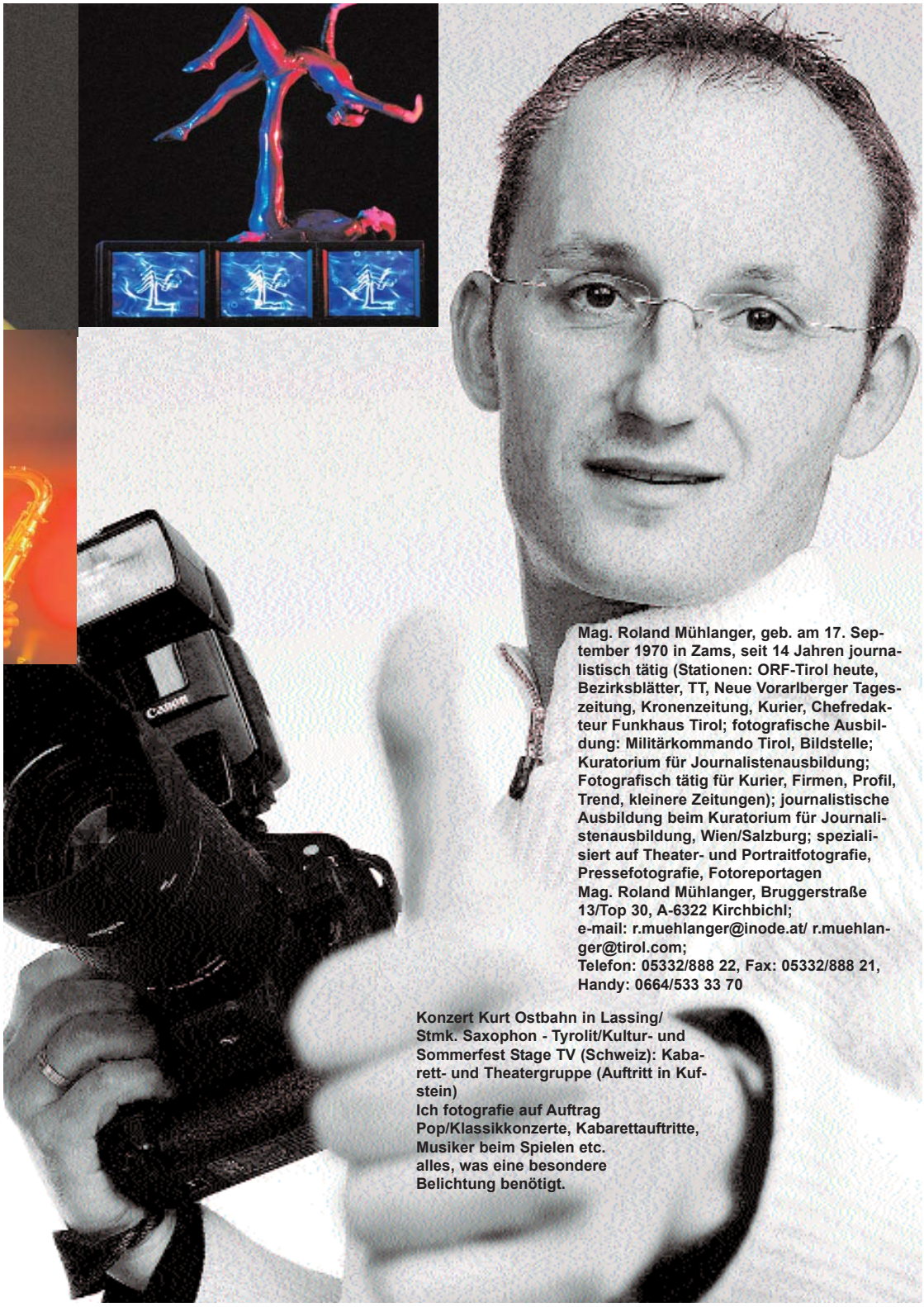
Bild oben "Golgotha" von Hans Renz" inszeniert vom Dorfpfarrer Gottfried Schöpf darunter: Abbildung der Gertraud Angerer vom Heißangerhof in Tulfes.
Bild unten: Aus dem Stück über ´s Geadele von Gottfried Schöpf (1964) Arnold Sepp (zwischen Herta Gstreinthaler und Mariedl Auer) spielte damals den Mörder der "Geadl", und nun einen weisen Geistlichen.

Zwei prägende Stoffe
Wie sich das Theaterspielen in Tulfes entwickelt hat, läßt sich nach verlässlichen Quellen hundert Jahre zurück verfolgen. Andererseits ist bekannt, daß sich die Volkstheatertradition entlang der alten Brennerstrasse am östlichen Mittelgebirge südlich von Innsbruck bis ins 17. Jhd. nachweisen läßt. Manche Stoffe auf der Bühne hingen direkt oder indirekt mit Umständen zusammen, wie sie sich an Transitstrassen ereignen können.

Mord und Totschlag an der Brennerstrasse
Im Legendenspiel rund um den "Anderl von Rinn" (1648) wurde der Reichtum fahrender Kaufleute der Not derer, die am Rand der Stasse leben, gegenüber gestellt. Das Spiel ist ein Tendenzstück. Es macht Stimmung gegen "die Fremden", die Durchreisenden, die die Geschäfte treiben, ohne dass das Transitland davon etwas hat. Das Stück ist in Auftrag gegeben worden, um selbst verschuldete Konflikte zu verdrängen und insofern ein Lehrbeispiel dafür, wie Volksschauspiel zu Agitationszwecken (Sündenbocksuche) benützt werden kann.
In den "Räubern am Glockenhof", dem zweiten prägenden Theaterstück des östlichen Mittelgebirges wird gezeigt, wie sich Unterdrückung in Form von Gewalt an Fahrenden entlädt. Im Gegensatz zum "Anderl von Rinn" handelt es sich bei den "Räubern am Glockenhof" um eine historisch bezeugte Geschichte.

Der Mord an Gertraud Angerer
Ebenso auf einen konkreten Fall bezieht sich der tragische Tod jener Gertraud Angerer aus Tulfes, die 1816 von einem gewissen "Bugazi", einem Salinenarbeiter aus Hall, der als "Spanner" jahrelang im Volderer Wald ungestraft sein Unwesen treiben konnte, ermordet wurde. Weil Gertraud Angerer einerseits die Nichte des Freiheitshelden Josef Speckbacher war und andererseits (1959!) ein weibliches Leitbild für den Tiroler Freiheitskrieg gesucht wurde, blieb der Mord an Gertraud Angerer nicht irgendein beliebiger Kriminalfall.
Er ist einer der ersten aus der Zeit der neuen Rechtsordnung nach den Tiroler Freiheitskriegen. Die erhaltenen Protokolle erklären die Tat als Folge der Verwahrlosung des Täters durch den Freiheitskrieg
Die gerade achzehnjährige Gertraud Angerer habe, bezeugen Chronisten, ihre Unschuld in einem Kampf verteidigt und sich deshalb als heldenhafte Christin erwiesen, die selig zu sprechen sei. Auch der Umstand, dass sie am Ende noch ihrem Mörder verziehen habe, sei als ein Zeichen besonderer Art

Die Verehrung
Die Verehrung der Gertraud Angerer erreichte 1959, durchaus nicht zufällig zum 150jährigen Gedenken an die Schlachten am Bergisel, ihren Höhepunkt. Gertraud Angerer bot sich neben der "Jungfrau von Spinges" als weibliches Leitbild für den "unschuldigen" patriotischen Kampf an. Der theaterbegeisterte Pfarrer von Tulfes, Gotffried Schöpf, stellte so wie im barocken Legendenspiel einst sein Spiel um "´s Geadele" in den Dienst der Suche nach geistlichen Vorbildern und FürsprecherInnen. Heute, zum zwanzig jährigen Jubiläum der Dorfbühne Dulfes, soll die Geschichte rund um "´s Geadele" zwar nicht entmythologisiert aber dennoch kritisch hinterfragt werden



Mag. Roland Mühlanger, geb. am 17. September 1970 in Zams, seit 14 Jahren journalistisch tätig (Stationen: ORF-Tirol heute, Bezirksblätter, TT, Neue Vorarlberger Tageszeitung, Kronenzeitung, Kurier, Chefredakteur Funkhaus Tirol; fotografische Ausbildung: Militärkommando Tirol, Bildstelle; Kuratorium für Journalistenausbildung; Fotografisch tätig für Kurier, Firmen, Profil, Trend, kleinere Zeitungen); journalistische Ausbildung beim Kuratorium für Journalistenausbildung, Wien/Salzburg; spezialisiert auf Theater- und Portraitfotografie, Pressefotografie, Fotoreportagen

Mag. Roland Mühlanger, Bruggerstraße 13/Top 30, A-6322 Kirchbichl;
e-mail: r.muehlanger@inode.at/ r.muehlanger@tirol.com;
Telefon: 05332/888 22, Fax: 05332/888 21,
Handy: 0664/533 33 70

Konzert Kurt Ostbahn in Lassing/ Stmk. Saxophon - Tyrolit/Kultur- und Sommerfest Stage TV (Schweiz): Kabarett- und Theatergruppe (Auftritt in Kufstein)
Ich fotografie auf Auftrag
Pop/Klassikkonzerte, Kabarettauftritte, Musiker beim Spielen etc.
alles, was eine besondere Belichtung benötigt.

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:26 Seite 32

WÜNSCH

TONANLAGEN
LICHTANLAGEN
BÜHNENTECHNIK
DUFTMASCHINEN
GLASFASERTECHNIK
VIDEOPROJEKTIONEN
SEMINARRAUMTECHNIK
GLASFASERTECHNOLOGIE
INSPIRATIONSTECHNOLOGIE

Technologiezentrum
E.-Bodem-Straße 5 A-6020 Innsbruck

Tel. +43-512-36 16 96
office@wuensch.at

spiel1_2004.53.qxd 20.07.2006 11:26 Seite 34